31. Jahrgang. Donnerstag, 6. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17419. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Dezember. (W. T.) Gegenüber der Weigerung der **Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin**, die neuen **Schlußscheine für Getreide** einzuführen, weil die am Getreidehandel betheiligten Corporationsmitglieder in den vorgeschriebenen Aenderungen eine Schädigung ihrer Interessen erblicken und sich die Vorsteher ohne Zustimmung der Getreidehändler zur Aenderung der bestehenden Schlußscheine nicht für berechtigt halten, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß diese Auffassung augenscheinlich eine irrthümliche sei, da die Vorsteher bei der Ausübung der ihnen vom Staate übertragenen Verwaltung der Börse der Aufsicht der der Corporation vorgesetzten Behörden unterliegen und sowohl berechtigt als verpflichtet sind, die von diesen Behörden bezüglich der Verwaltung getroffenen Anordnungen zur Ausführung zu bringen; ebenso könne kein Zweifel bestehen, daß der Staat jederzeit befugt sei, die Aufsicht anderweit zu regeln, wenn die Vorsteher den ihnen als Aufsichtsbehörde obliegenden Pflichten nicht nachkommen.

Berlin, 6. Dezember. (W. T.) Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß die Angabe von dem Aufenthalte **deutscher Offiziere als Spione in Frankreich eine Mythe** sei, der jede, auch nur geringste thatsächliche Unterlage fehle; das Blatt führt demgegenüber mit Namen **dreizehn französische Offiziere** der activen französischen Armee auf, welche in der Zeit vom 22. September bis 17. November **aus Deutschland ausgewiesen** worden sind, wohin sie angeblich gekommen waren, um Sprachstudien zu machen; hierzu geselle sich der Oberst Stoffel, welcher in der Nähe der Grenze historische Studien über Cäsars Krieg gegen die Germanen vornehmen wollte. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt schließlich: „Die französischen Offiziere sind, wie wir wissen, maßgebenderseits darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre Anwesenheit in Deutschland nicht erwünscht ist. Wir hoffen, sie werden sich diesem berechtigten Wunsche künftig gefügiger zeigen, als es seither geschehen ist."

Berlin, 6. Dezbr. (W. T.) Die **Reichsbank erhöhte** den **Wechseldiscont** auf viereinhalb, den **Lombardzinsfuß** bei Schuldverschreibungen des Reichs und der deutschen Staaten auf fünf, bei sonstigen Effecten und Waaren auf fünfeinhalb Procent.

Politische Uebersicht.

Danzig, 6. Dezember.

Das Verhalten des Kriegsministers.

Gestern gab es im Reichstage wieder einmal einige heitere Scenen und die Lachmuskeln der Volksvertreter setzten sich in eine selten lebhafte Bewegung, als der hessische Böckel sein antisemitisches Liedlein vortrug und der Abg. Richter darauf aufmerksam machte, daß dem Hause dieses selbe Gericht schon früher einmal servirt worden ist. Selbst die Conservativen, in deren Reihen sich Hr. Böckel sonst vielfach recht warmer Sympathien zu erfreuen hat — Sympathien, die wohl noch lebhafter wären, hätte der streitbare junge Mann nicht im Jahre 1887 bei den Wahlen die Rücksichtslosigkeit begangen, einen der ihrigen aus dem Sattel zu werfen — konnten sich einer gewissen Heiterkeit nicht erwehren, als Herr Böckel pathetisch versicherte, er gehöre nicht zur conservativen Partei, sondern sei „reiner Antisemit". Aber wie wenig gut es auch diesem Herrn sonst erging, er hatte sich doch bezüglich seiner Beschwerden einer größeren Rücksicht seitens des Herrn Kriegsministers zu erfreuen, als tags vorher die Freisinnigen bei ihrer Interpellation wegen des Mißbrauchs der Kriegervereine zu wahlpolitischen Zwecken. Diese Beschwerden wollte Hr. v. Bronsart glattweg „in den Papierkorb", die des Hrn. Böckel jedoch will er berücksichtigen, indem er den vorliegenden Fall untersuchen lassen wird. Das letztere ist correct, durchaus correct; denn unserer Ansicht nach ist eben der Kriegsminister verpflichtet, auf Beschwerden, die ein Abgeordneter vorbringt, zu achten und ihnen Folge zu geben. Warum aber mit zweierlei Maß messen? Weshalb heute so, gestern so verfahren? Der Herr Kriegsminister beantwortete diese Frage mit dem Unterschiede der angezogenen Fälle: ihm liege „der Unterhalt eines kranken Soldaten mehr am Herzen als das ganze Wahlverhalten". Das klingt fast rührend, trifft aber nicht im mindesten den Kern der Sache, um den es sich handelt, und läßt das Urtheil unberührt, zu welchem das Verhalten des Herrn Kriegsministers gegenüber den positiven Angaben des Abg. Rickert herausforderte. Die eigenartige constitutionelle Auffassung des Kriegsministers wurde durch das gestrige Nachspiel nur noch mehr charakterisirt.

Auffälliger ist übrigens auch, daß seitens der **Cartellparteien** auch nicht der leiseste Versuch gemacht wurde, eine principielle Einsprache gegen die Taktik des Kriegsministers zu erheben. Der Redner der Deutschconservativen fand die Sache nicht so schlimm, während die Nationalliberalen schwiegen. Die „Nat.-Ztg." sucht vor ihren Lesern die Sache so darzustellen, als habe Herr Rickert lediglich auf Grund von Zeitungsmittheilungen einen angeblichen Eingriff von Militärpersonen in den Wirkungskreis der Kriegervereine behauptet, ohne sich zuvor über die Glaubwürdigkeit dieser Zeitungsnotiz zu informiren. Thatsächlich hat Herr Rickert einen in der Presse bisher nicht genannten Gewährsmann angeführt und damit bewiesen, daß die Berufung auf die Notiz des „Neuen Görlitzer Anzeigers" nur der Anknüpfungspunkt für seine Anfrage gewesen ist. Gleichwohl erklärte der Kriegsminister, er werde die Frage, ob der Befehl ergangen sei, Kriegervereine, welche bei der Wahl regierungsfeindlich gestimmt haben, unter directe Aufsicht des Bezirkscommandos zu stellen, weder mit Ja noch mit Nein beantworten. Diese Erklärung geht selbst der „Nat.-Ztg." zu weit; sie meint, es sei nicht recht zu erkennen, warum Hr. v. Bronsart, da er anscheinend die Frage in sachlich befriedigender Weise erledigen konnte, sich darauf gesteift habe, dieses nicht zu thun, sondern nur zwischen den Zeilen lesen lassen wollte. Offenbar war der Kriegsminister nicht in der Lage, die Frage in sachlich befriedigender Weise zu erledigen. Die Befürchtung des Kriegsministers, den vermeintlichen Prärogativen des Kaisers zu nahe zu treten, wäre völlig gegenstandslos gewesen, wenn die bezügliche Ordre nicht existirte. Der Mißbrauch der Kriegervereine zu politischen Zwecken unterliegt also keinem Zweifel.

Der saure 1888er im Reichstage.

Bei der Berathung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Wein in der vorigen Session des Reichstages hatte die Commission, in welcher die Vertreter der guten Lager den Ausschlag gaben, bekanntlich mit geringer Majorität beschlossen, zwar den Zusatz von Wasser und reinem Zucker bei der Weinproduction zu gestatten, die Producenten aber zu verpflichten, das so gewonnene Product nicht als Naturwein, sondern als Kunstwein zu verkaufen, d. h. über die Verbesserung des Weins bei dem Verkauf Auskunft zu geben. Die Regierung hatte sich gegen diese Beschlüsse erklärt; da aber an eine Nachgiebigkeit der Majorität nicht zu denken war, so kamen die Commissionsbeschlüsse im Plenum des Reichstags nicht mehr zur Berathung. Inzwischen hat die schlechte Ernte dieses Herbstes die Ungerechtigkeit, welche in den Beschlüssen der Reichstagscommission lag, so deutlich hervortreten lassen, andererseits aber in den Kreisen der Weinproducenten eine so lebhafte Verstimmung über die einschlägigen Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes hervorgerufen, daß eine gesetzgeberische Regelung der Frage außerordentlich dringend erscheint. Die Regierung aber bezeugt keine Neigung, ihre früheren Vorschläge zu wiederholen oder neue zu formuliren, da sie in Folge des vorjährigen Votums der Commission des Reichstags ein solches Vorgehen für aussichtslos erachtet.

In parlamentarischen Kreisen will man dagegen wissen, daß die Regierung, falls eine nach ihrer Ansicht annehmbare Verständigung über diese Angelegenheit im Reichstage zu Stande kommt, auf diese Vorschläge einzugehen geneigt sein würde. Bei einer Besprechung der Mitglieder der früheren Weincommission, welche, wie uns geschrieben wird, gestern vor Beginn der Plenarsitzung stattgefunden hat, scheint sich für ein selbständiges Vorgehen des Reichstages gute Aussicht eröffnet zu haben. Die Mitglieder der Minorität der früheren Commission wiesen darauf hin, daß alle Bemühungen vergeblich sein würden, falls die Herren Bürklin und Gen. an der Forderung des Declarationszwanges auch jetzt noch festhalten sollten. Von den Vertretern der früheren Majorität wurden denn auch Zugeständnisse in dieser Hinsicht in Aussicht gestellt, aber unter der Voraussetzung, daß die Minorität, d. h. die Gegner des Declarationszwanges, auch ihrerseits Zugeständnisse, namentlich bezüglich der Marken und Etiquettes machen würden. Formulirte Vorschläge lagen nicht vor. Indessen erklärten auch die Gegner des Declarationszwanges, daß sie angesichts der Nothlage in den weinbauenden Districten den Versuch einer Verständigung zu unternehmen entschlossen seien. Unter diesen Umständen einigte man sich dahin, daß den einzelnen Fractionen von dem Ergebniß der Besprechungen Mittheilung gemacht werden solle und daß die Fractionen aufgefordert würden, diejenigen ihrer Mitglieder, welche sich für die Sache interessiren, zu den Verhandlungen zu delegiren. Die Absicht geht dahin, eine freie Commission zur Berathung gesetzgeberischer Vorschläge zu bilden.

Ob es gelingen wird, auf diesem Wege eine Verständigung über die Weinfrage herbeizuführen, läßt sich für jetzt noch nicht beantworten. Es wird sich ja vor allem zeigen müssen, ob die Anhänger des Declarationszwanges zu genügenden Zugeständnissen an die Interessen der kleinen Weinbauer im Gegensatz zu den sog. „Flaschenbaronen" so geneigt sind, wie es nach den gelegentlichen Erklärungen derselben im Kreise der Interessenten den Anschein hatte. Auf alle Fälle ist es wünschenswerth, daß die Stellung der Puristen zu der Frage des Declarationszwanges endgiltig geklärt wird, da diese Dinge ohne Zweifel bei den nächsten Wahlen in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen eine wichtige Rolle spielen dürften.

Der Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle.

Von dem im Reichstage von den socialdemokratischen Abgeordneten eingebrachten Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle kann bei der Stellung der verbündeten Regierungen und bei der Zusammensetzung des Reichstages von vornherein ein praktischer Erfolg nicht erwartet werden. Gleichviel welchem Zwecke er unter diesen Umständen dienen soll, er wird voraussichtlich wiederum zu einer mehr oder minder sachlichen Discussion über die Getreidezölle führen.

An Material für eine solche Debatte fehlt es nicht. Zunächst steht es außer Zweifel, daß die Getreidepreise seit der letzten im November vorigen Jahres in Kraft getretenen Zollerhöhung eine ansehnliche Steigerung erfahren haben. Das neueste Heft der Reichsstatistik bringt die Ergebnisse der amtlichen Preisstatistik für den Monat Oktober d. J. Bei einer Vergleichung der hier mitgetheilten Durchschnittspreise mit den ebenfalls vom statistischen Amte veröffentlichten Durchschnittspreisen des Monats Oktober 1887, also des letzten Monats vor der vorjährigen Zollerhöhung, läßt sich der Umfang der eingetretenen Preissteigerung recht deutlich erkennen:

Für das wichtigste Brodkorn Deutschlands, **Roggen**, stellte sich der Durchschnittspreis im Oktober d. J. in Berlin auf 159,38 Mk. pro Tonne, während er im Oktober 1887 nur 111,30 Mk. pro Tonne betrug; es ist hier demnach eine Preissteigerung um 48,08 Mk. pro Tonne oder um ca. 44 Proc. zu verzeichnen; ähnlich wie in Norddeutschland hat sich die Preissteigerung in Mitteldeutschland vollzogen, denn der Oktober-Durchschnittspreis war in Leipzig in diesem Jahre 172,78 Mk. pro Tonne, im Vorjahre aber nur 124,50 Mk. Bei **Weizen** hat die amtliche Statistik für Berlin in diesem Jahre einen Oktober-Durchschnittspreis von 187,42 Mk. pro Tonne, im vorigen Jahre von 150 Mk. ermittelt, so daß auch hier eine Preissteigerung um 37,42 Mk. oder um ca. 25 Proc. zu constatiren ist; in Süddeutschland ist für den maßgebenden Mannheimer Markt eine ähnliche Steigerung betreffs einer hohen Weizenqualität, von 183 Mk. auf 223,30 Mk., festgestellt. Für **Hafer** ist in Berlin eine Erhöhung des Oktober-Durchschnittspreises seit dem vorigen Jahre von 90,25 Mk. pro Tonne auf 144,23 Mk. oder um nahezu 60 Proc. eingetreten. Auch bei **Gerste** und **Mais** sind Preissteigerungen, obwohl nicht so bedeutende, zu verzeichnen.

Daß diese Preiserhöhungen ihren Grund allein in den Getreidezöllen hätten, wird niemand behaupten wollen, denn das Niveau der Getreidepreise hat sich im Laufe des letzten Jahres auf dem Weltmarkte überhaupt erhöht. Aber ebensowenig läßt sich behaupten, daß speciell die auf den deutschen Märkten eingetretenen Preiserhöhungen außer allem Zusammenhang mit der im vorigen Jahre vorgenommenen Zollerhöhung ständen. Die amtliche Statistik giebt z. B. als Oktober-Durchschnittspreis für Roggen im freien Verkehr innerhalb des Zollgebiets auf dem Berliner Markte 159,38 Mk. pro Tonne, auf dem

Concert.

Beim Correcturlesen um Mitternacht ist es dem Referenten leider entgangen, daß in der Recension von heute Vormittag die Sätze in die Reihenfolge Hill-Küster-Reutener statt Hill-Reutener-Küster gerathen sind. Aus der Umstellung ergiebt sich sofort, daß wir den berühmten auswärtigen Sänger als das Vorbild hinstellen wollten. Die Veranlassung dazu gab uns einerseits die besondere Kraft des Ausdruckes, die uns dieses Mal in dem Gesange unseres Ferdinand Reutener entgegentrat, andererseits die bedeutende Fertigkeit in der Coloratur, welche derselbe der Sache zu Liebe, den Josua das erste Mal studirend, in seinen Mußestunden sich in bekannter Treue und Gewissenhaftigkeit erworben hatte. Die Kürze von Zeit und Raum geboten im Augenblick den Verzicht auf Besprechung der einzelnen Arien.

Am gestrigen Abend gab Herr Musik-Director **F. Joetze** im Anschluß an die Gesang-Vereins-Aufführung — insofern der berühmte Sänger Herr **Carl Hill** darin noch mitwirkte — ein Concert mit kleinerem gemischten Chor, der theils zum Klavier, theils a capella sang. Außer Herrn Hill hatte Fräul. Eva **v. Flottwell** freundlich noch einige Soli übernommen. Von Werken, die für gemischten Chor mit Klavierbegleitung und Soli geschrieben sind, lernten wir in diesem Concert „Frühlings-Begräbniß", Text von P. Heyn, Composition von Alb. Becker, kennen, dem Componisten einer in Wien preisgekrönten Symphonie in G-moll und der von dem Riedel'schen Verein zu seinem 25jährigen Jubiläum aufgeführte Messe in B-moll Albert Becker (nicht zu verwechseln mit Jean B. und Reinhold B.) ist 1834 in Quedlinburg geboren und zur Zeit Compositionslehrer an einem Berliner Conservatorium. Das Werk zeichnet sich nicht eben durch Originalität aus, wohl aber durch Wohlklang, geschickten Chorgesang und angemessenen Ausdruck des Textes, — wo diese Eigenschaften vorhanden sind, kann man sich auch ohne jene andere einmal genügen lassen. Die Wahl des Textes seitens des Componisten ist allerdings für ein Chorwerk kaum eine glückliche zu nennen. Der Dichter legt dem Specht, der an den Föhrenstamm klopft, sodann den Grabspruch auf den todten Frühling in den Mund — etwas zweifelhaft ist dieser Geschmack schon in der Dichtung, doch nimmt man es beim Lesen als symbolisch noch hin; etwas anderes ist es aber, wenn dies in klingender Wirklichkeit vor uns hintritt und nun ein Baß-Bariton, wie diesmal Herr Hill, den Specht abgiebt, der eine Rede hält. Der Hauptgedanke derselben ist: „der stirbt vornehmer, der in blühender Jugend darf erkalten". (Cicero war dagegen der Meinung, es sterbe niemand so schwer als ein Jüngling). Der Chor sang seinen Part rein und mit gutem Ausdruck; daß Herr Hill durch dieses Solo eine besondere Zierde der Aufführung des Werkchens war, brauchen wir nicht erst zu bemerken.

Ein Werk gleicher Art, aber in größerem Maßstab schloß den Rahmen des Concertes, nämlich die Adonis-Feier, Text von August Wolf, Musik von Jensen, der Chor wechselnd Männer-, Frauen- und gemischter Chor, dazwischen ein Mädchen als Solo und „der Dichter" (gleichfalls dem Sopran zugetheilt, so daß man aus dem Text ersehen muß, es sei nicht das Mädchen wie vorher). Der Dichter erzählt von Adonis „weit hinaus voll stolzen Verlangens (sic, dat.) wollt er eilen die Heldenbahn", und daß ihn auf seinem Wege Aphrodite, die Mächtige, Holde, Prächtige erblickt habe, — „und sie liebt ihn" sagen die Mädchen, worauf der Chor, den Adonis feiernd, eigentlich doch nur so viel erzählt, wie, daß Adonis in seiner Bahn stecken geblieben sei, um in den Armen der Liebe, „bestrickt von der Fülle göttlicher Reize" weiter zu leben — sehr feierlich ist und preislich dies eigentlich nicht; es ist nur sehr modern. Indeß, was thut ein Dichter nicht um schöne Verse! Und Jensen liebte derartige Uebertragungen antiker Mythen in das Empfindungsleben der „Jetztzeit", (deren Werth uns recht problematisch erscheinen will) — speciell dieser Text gab ihm reiche Gelegenheit, sein Talent für einschmeichelnden Wohlklang und weiche Linien des Melos zu entfalten, durch welches er sich allerdings auszeichnet und seinem Namen einen bestimmten Klang verliehen hat. Wir sind dem Dirigenten daher für die interessante Darbietung zu Dank verbunden. Die Ausführung war gut bis auf das Lied „Sei uns gnädig, sanfte Mächtige", dasselbe sank um einen Viertelton, wie das Klavier unangenehm verrieth; vielleicht ist der Chor für Werke mit Klavierbegleitung schon zu groß, um selbst das Klavier beim Singen hören zu können.

Frl. Eva **v. Flottwell** gab mit den Soli in diesem Werke, wo sie in das Ganze sich einzufügen dennoch die Verpflichtung empfand, ästhetisch Angenehmeres als mit den Liedern, die sie vortrug; es waren dies 3 moderne Lieder als Nr. 3 des Concertes, von Abert, Cavatine aus dessen nicht durchgedrungener Oper „Ekkehart", „So hat noch niemand mich geküßt" von Grünfeld, „Schlummerlied" von Moßkowski. Fräulein **v. Flottwell**, deren Talent sie auf die Opern-Soubrette hinweist, findet sich bei geistig höher gelegenen Stoffen zu sehr auf das Forciren ihrer sonst zwar frischen Stimme angewiesen, und der Ausdruck wird dadurch etwas aufdringlich; das angewendete Raffinement steht aber am schlechtesten solch' bräutlich zartem und geheimnißvollen Liede wie Schumanns „Nußbaum", welches, ästhetisch so verzerrt vorgetragen, wirklich kein Genuß mehr ist. Für „Vöglein, wohin so schnell?" von Lassen besitzt Fräulein **v. Flottwell** dagegen die entsprechenden Mittel.

Von den a capella vorgetragenen Liedern sang der Chor das früher bereits gehörte „Mailied" seines Dirigenten (nach einem hübschen Text von Herrn Dr. Scherler hierselbst) tadelfrei und dem zierlichen Inhalte entsprechend. In der sonst angenehmen und frischen Composition wollen uns nur die langen Noten auf der Endsilbe der Zeile: „Bringt neue Liedergabe und neue Verselein", etwas bedenklich scheinen, denn wenn die Silbe nun geschlossen wird, klingt es, als stünde ein boshafter Apostroph vor dem n. Das gleichfalls nach Textinhalt und Composition naive Lied „Frühling ist da! trala rira von Raff, Text von A. Muth, ward aber nicht mehr rein gesungen. Das etwas schwierigere „Herbstlied" von Mendelssohn sank von d-dur sehr deutlich nach cis-dur, eine Sexte abwärts in der Mitte des Liedes entschied das Unglück, und es kamen dann weiter unterwegs unkenntliche Zusammenklänge vor.

Die weiteren Gaben, welche Herr **Carl Hill** darbot, waren Löwes „Archibald Douglas", von Schumann „Widmung" und „Flutenreicher Ebro", von Schubert „Aufenthalt"; später „Abendreih'n" von Grädener, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein und dessen „Asra", sowie „Grabschrift" aus Hunold Singufs Liedern, von H. Sommer. Als die Perlen unter diesen Gaben dürfen wir vor allem den unvergleichlich gesungenen „Asra" und das außerordentlich reizende Lied von Grädener bezeichnen, woselbst Herr **Hill** zeigte, daß er auch diese Saiten der Empfindung zu rühren versteht; vom Douglas stand dem Referenten das von einem anderen Sänger gestaltete Bild noch zu nahe vor Augen, als daß er sich in das neu erscheinende sofort hätte sympathisch hineinfinden können, dem Asra stand das Thaulied ebenbürtig zur Seite, die „Widmung" zählen wir nicht mit, weil dem Sänger, der unter dem Drucke einer Verstimmung zu stehen schien, im Anfang ein Gedächtnißfehler begegnete. Das Lied von Sommer, welches uns neu war, erschien als von gewaltiger Erfindung, und ebenso war der Vortrag desselben. **Hills** Namen als deutscher Liedersänger ist unvergänglich in die Annalen der Kunstgeschichte eingetragen, und es hat nicht viel zu bedeuten, wenn die Spur des Menschlichen auch an ihm in einer oder der anderen Gesangsnummer einmal sichtbar wird.

Herr **Helbing** begleitete die Chöre und die Soli am Klavier mit Geschick und Empfindung, von letzterer vielleicht in den Zwischenspielen der Chorstücke etwas zu viel opfernd. Beim Erlkönig, den Herr **Hill** auf begeistertes Verlangen zugab, vergaß Herr **Helbing**, die Octaven etc. zwar brillant herausbringend, daß er doch kein Klavierstück vor sich hatte, und schränkte dadurch die herrlichen Intentionen des Sängers ein. Auch ohne dies übrigens waren seine Aufgaben an dem Abend mehrfach virtuosisch, und Herr **Helbing** wurde denselben technisch und musikalisch gerecht, den Dank aller Betheiligten sich verdienend. — Das Wiede'sche Magazin hatte seinen schönen Blüthner'schen Flügel dazu gestellt. C. F.

damals noch zollfreien Markte Bremens dagegen nur 109,50 Mk. an, so daß sich eine Differenz von 49,88 Mk. pro Tonne herausstellt, während der Zoll 50 Mk. beträgt. (Bei uns in Danzig steht schon seit Mitte September inländischer Roggen um den vollen Zollbetrag höher im Preise als gleichartige unverzollte Transitwaare.) Dabei steht die Qualität in Bremen wohl noch etwas höher als in Berlin, wie denn auch vor Einführung der Getreidezölle in der Regel der Roggenpreis in Berlin etwas niedriger als in Bremen gewesen ist. Gewiß wird man, trotz der nachweislich eingetretenen Preissteigerung und trotz des Antheils, den an dieser Steigerung für den deutschen Consum die deutschen Getreidezölle gehabt haben, nicht behaupten können, daß gegenwärtig Nothpreise herrschen, deren Ursache eben in diesen Zöllen zu suchen sei. Aber bei dem gegenwärtigen Stande unserer Zollpolitik und Zollgesetzgebung bedarf es auch gar nicht mehr der Nothpreise, um die Frage der Getreidezölle immer wieder und wieder auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion zu setzen. Es ist die **Höhe der bestehenden Getreidezölle**, welche nothgedrungen dieses Thema immer wieder, gleichviel wie der jeweilige Stand der Getreidepreise sein mag, in die Debatte öffentlicher Versammlungen, in die Berathungen des Reichstages hineintragen wird. Es handelt sich gegenwärtig um einen Zoll, der nahezu die Hälfte von dem jetzigen Werthe der Waare auf dem Weltmarkte ausmacht. Daß die in solcher Höhe besteuerte Waare das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung ist, wird unabwendbar, in der einen oder anderen Weise, zur Debatte darüber führen, ob eine derartige Besteuerung zu rechtfertigen ist oder nicht.

Bei niedrigen Getreidezöllen mag, so lange die Getreidepreise sich auf einem mäßigen Stande halten, das Interesse für eine öffentliche Besprechung der Getreidezollfrage fehlen; hohe Getreidezölle, wie sie jetzt im deutschen Reiche bestehen, werden unaufhörlich den Gegenstand lebhaften Kampfes im politischen Leben einer Nation bilden.

Verfassungsrevision in Württemberg.

In der gestrigen Sitzung beider württembergischer Kammern gab Minister v. Mittnacht folgende Erklärung betreffs der Revision der Verfassung, insbesondere der veränderten Zusammensetzung der Ständeversammlung ab: Die Regierung habe im Februar eine vorläufige Orientirung durch Besprechungen mit Vertrauensmännern beider Kammern gesucht; dieselbe sei bereit gewesen, eine Verständigung dahin zu suchen, daß die Vertreter der Ritterschaft, der Geistlichkeit und der Universität in die Kammer der Standesherren aufgenommen würden und das Abgeordnetenhaus ein anderes, geeignetes Element dafür erhielte. Der Vorschlag der Regierung, 22 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten, je einen auf 1000 Seelen, wählen zu lassen, habe nicht die Zustimmung der Vertrauensmänner gefunden; dieselben hätten vielmehr vorgeschlagen, 17 Abgeordnete ebenfalls durch die Höchstbesteuerten und zwar je einen auf 500 Seelen zu wählen. Die angestellten Erhebungen seien aber ungünstig gewesen und hätten namentlich eine sehr ungleiche Vertheilung des Vermögens unter den verschiedenen Berufsklassen ergeben. Die Regierung habe daher diesen Vorschlag als unannehmbar erkennen müssen.

Zur Lage in Ostafrika

wird über London gemeldet: „Nach einer Drahtmeldung aus Zanzibar ist der deutsche Admiral jetzt in Bagamoyo, wo zwischen den Eingeborenen und Europäern augenblicklich die besten Beziehungen herrschen; man wisse jedoch nicht, welche Wirkung die Blokade auf die Stimmung der Eingeborenen ausüben werde."

Ueber Stanley laufen wiederum Gerüchte um, die aber ebensowenig wie die bisherigen Klarheit über sein Schicksal bringen. Der am Sonnabend im Mersey von der afrikanischen Westküste eingetroffene Dampfer „Cameron" überbringt die Nachricht, daß in Bonny ein vom oberen Niger stammendes Gerücht geht, demzufolge Stanley sich mit einer großen bewaffneten Macht hinter den Oelflüssen befand. Er habe bei seinem Vormarsche die britische Flagge entfaltet und die Eingeborenen hätten sehr gewunscht, unter britischen Schutz zu kommen."

Diese Mittheilung trägt jedoch den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in noch höherem Maße an sich, als die Vermischung Stanleys mit dem geheimnißvollen „weißen Pascha". Vom oberen Nil, wo Stanley sich wahrscheinlich befinden würde, bis zum oberen Niger ist in gerader Linie eine Entfernung von mehr als 3000 Kilom.; das Erscheinen Stanleys an letzterem ist daher als eine Unmöglichkeit anzusehen. Verwunderung muß es aber auch erregen, daß die Eingeborenen am oberen Niger, wo sich die Franzosen sehr ausbreiten, unter britischen Schutz zu kommen wünschen sollen.

Die katholischen Schlesier

wollen von der Devise, unter welcher der „**Afrika-Verein deutscher Katholiken**" vorgeht, nichts wissen. Sie organisiren sich daher gegen die afrikanische Negersklaverei gesondert. Herr Canonicus Dr. Wick schreibt der „Schles. Volksztg." darüber: „In Schlesien können wir zu diesem geistigen Kreuzzug nicht unter der rheinischen Devise auffordern: Afrika-Verein der deutschen Katholiken. Wir würden damit unsere opferbereitesten Mitchristen slawischen Namens ausschließen und so der Sache wesentlich schaden. Es empfiehlt sich hier die Beiträge zu sammeln unter dem einfachen Schilde: Zum afrikanischen Kreuzzug für die Neger, und ebenso keinen bestimmten Jahresbeitrag festzusetzen."

Es handelt sich also bei den schlesischen Katholiken darum, mit den Polen gemeinschaftlich für den „Kreuzzug" zu arbeiten, was unter jener Devise nicht gut möglich wäre. In Westpreußen scheinen diese Rücksichten in den leitenden katholischen Kreisen nicht vorgeherrscht zu haben, wie die Unterzeichnung des Aufrufes für den Afrika-Verein deutscher Katholiken seitens mehrerer namhafter Mitglieder der Centrumspartei beweist.

Die französische Deputirtenkammer

genehmigte gestern, wie aus Paris telegraphirt wird, die für die Pflege der schönen Künste geforderten Budgetposten und nahm die fünf ersten Artikel des Budgets für die Culte an, nachdem die auf eine **Reduction der Zahl der Bisthümer** gerichteten Anträge abgelehnt waren. Der Justizminister erklärte, die Regierung bekenne sich zu der Trennung von Staat und Kirche; so lange aber das Concordat bestehe, müsse man es ausführen. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt heute.

Reichstag.

8. Sitzung vom 5. Dezember.

Die Specialberathung des Militäretats wird fortgesetzt. Beim Kap. „Militär-Justizverwaltung" nimmt das Wort Abg. **Rickert**: Ich möchte an den Herrn Kriegsminister eine Frage richten, und nach dem Ausfall dieser Frage behalte ich mir vor, bei der dritten Lesung Anträge zu stellen. Die Frage hat eine lange Vorgeschichte. Am 30. März 1870 hat der Reichstag einen Antrag Lasker-Bernuth-Hoverbeck angenommen, in dem eine Revision der Gesetzgebung, betreffend die Militärgerichtsbarkeit, verlangt wird, durch welche die Militärstrafgesetze mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Civilprozesses umgeben werden und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird. In den folgenden Jahren ist die Sache wiederholt zur Sprache gekommen, 1879, 1880, 1881. In diesem Jahre hatte die eingesetzte Immediat-Commission bereits die Arbeiten abgeschlossen. Trotzdem kam die Sache nicht vorwärts. 1884 gab der Kriegsminister eine entgegenkommende Antwort wenigstens in Betreff der Frage, ob es nicht angängig sei, die verabschiedeten Offiziere von der Militärgerichtsbarkeit auszuschließen, indem er sich dahin aussprach, er halte es für gar nicht unmöglich, daß dem Antrage unter gewissen Bedingungen entsprochen werde. Seitdem haben die Fragen vollkommen geruht. Liegt nun der allgemeine Entwurf noch innerhalb der technischen Behörde? Ich wünschte, daß der Herr Kriegsminister in dieser für das ganze deutsche Volk wichtigen Materie wenigstens die Erklärung von 1884 wiederholen möge. Vielleicht könnten wir uns bei der dritten Lesung darüber einigen, unter Weglassung der Offiziere z. D., den Antrag anzunehmen. Die bisherige Einrichtung widerspricht der Rechtsanschauung großer Kreise des deutschen Volkes. Ich verweise auch auf eine Broschüre des Majors a. D. Hilger „Unsere Offiziere a. D., ein Schattenbild aus dem socialen Leben", worin derselbe auf die großen Schwierigkeiten hinweist, welche die Offiziere a. D. haben, um bei ihrer noch rüstigen Kraft in irgend einem Privatamt zur Verwendung zu gelangen, weil z. B. Kaufleute und Industrielle Anstand nehmen, Offiziere a. D. zu beschäftigen, wegen der Militärgerichtsbarkeit, der sie unterstehen, was mit Weitläufigkeiten verknüpft ist und weil dieselben genöthigt sind, in gewissen Fällen Cabinets- und Ehrenfragen zu stellen, wo es Männern aus anderen bürgerlichen Kreisen garnicht einfällt. Ich erlaube mir zwei Fragen an den Herrn Minister: erstens wie steht es mit den allgemeinen Revisionsarbeiten in dieser Angelegenheit, und zweitens für den Fall, daß die Vorlage in Betreff der verabschiedeten Offiziere vorgebracht würde, steht der Kriegsminister noch auf dem Standpunkt von 1884?

Kriegsminister erwiedert, ein Entwurf liege dem Reichskanzler gegenwärtig nicht vor. Die Sache sei noch nicht abgeschlossen; speciell müßten erst die Fragen des Civilprozesses zuvor abgeklärt werden, ehe an eine solche Aenderung des Militärprozesses herangetreten werden könne. Er persönlich könne der Entlassung der Offiziere a. D. aus der Militärgerichtsbarkeit, da dies eine Entlastung der letzteren bedeute, zustimmen, aber das sei nur seine persönliche Ansicht. Doch könne er nicht sagen, daß es sich empfehle, damit an den Bundesrath zu kommen, damit, wenn der Antrag abgelehnt werde, die Reform des Militärprozesses ins Stocken komme.

Abg. v. **Bernuth** (nat.-lib.): Ich habe wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß unser jetziges Militär-Strafprozeßverfahren an zahlreichen schwerwiegenden Mängeln leidet und Abhilfe in hohem Grade wünschenswerth ist, und ich möchte einen solchen Antrag bei der dritten Lesung nur dringend zur Annahme empfehlen. Denn die Perspective, welche uns der Hr. Kriegsminister eröffnet hat, ist gar keine Perspective, sondern ein Aufschub ad calendas graecas. Ich behaupte, daß eine Reform des Militär-Strafrechts viel dringlicher ist, als eine Reform des Civil-Strafrechts. (Beifall links.)

Abg. **Rickert**: Ich schließe mich der Meinung des Vorredners in allen Punkten an und würde mich freuen, wenn die Mehrheit des Hauses bei der dritten Lesung einen Antrag in dieser Frage annehmen würde. In Betreff der Militär-Gerichtsbarkeit der verabschiedeten Offiziere hat der Kriegsminister erklärt, man könne dem Bundesrath doch nicht zumuthen, in dieser Materie mit Gesetzentwürfen vorzugehen. Nun, ein Gesetzentwurf, der diese Frage regelt, ist das einfachste Ding von der Welt, und ich hoffe auf Uebereinstimmung mit anderen großen Parteien, wenn ich einen solchen Gesetzesparagraphen einbringe, was ich mir vorbehalte zu erwägen. Hoffentlich kann die Sache zu allgemeiner Zufriedenheit noch in dieser Session erledigt werden.

Abg. **Richter**: Gerade der gestern verhandelte Fall Ehrenberg beweist die Nothwendigkeit einer Aenderung. Daß der Kriegsminister den Fall Ehrenberg gar nicht näher interessire. Welcher Art der jetzige Zustand ist, zeigen gewisse Vorgänge in Barmen. Dort ist ein Pferdebahndirector in Anspruch genommen worden, weil die Pferdebahnschienen nicht genügend gereinigt worden sind. Der Director ist Offizier a. D. und diese Angelegenheit ist dem Militärgericht überwiesen worden. Nach Anführung weiterer, ähnlicher Fälle hebt Redner hervor, wie man nicht bis zu einer umfassenden Reform des Militärprozesses warten könne. Richtig ist es allerdings, daß der ganze Militärprozeß einer gründlichen Reform bedarf, so besonders wegen der jetzigen geheimen Verhandlungen.

Beim Kapitel „Naturalverpflegung" spricht Abg. **Böckel** seinen Dank dafür aus, daß der Kriegsminister angeordnet habe, daß die Militärverwaltung direct von Getreideproducenten kaufen solle. Dadurch werde der wucherische Zwischenhandel beseitigt. Die landwirthschaftlichen Genossenschaften, welche sich überall gebildet haben, würden gern mit der Militärverwaltung in Lieferungen treten. Aus dem Lieferantenwesen werfen verschiedene Gerichtsverhandlungen in der letzten Zeit ein richtiges Licht. In Coblenz hatten sich ein Lieferant Salomon und dessen Sohn wegen Betrugs zu verantworten. Sie lieferten statt der Vollmilch, welche verlangt war, Magermilch, die sie mit 7 Pf. kauften und mit 20 Pf. verkauften. Dieses Armeelieferantenwesen ist eine Schmarotzerpflanze am Stamme unseres Volkes. Auch Simon Oppenheim ist ein Militärlieferant, der ... [illegible]

Abg. **Richter**: Der Vorredner hat hinter den Erwartungen, die er hier erregt, weit zurückgeblieben. (Sehr richtig!) [illegible]

Beim Kapitel ... [illegible]

worden ist. Es war dies ein Mann, der zu den Edelsten der Nation gehörte. Es kommt garnicht darauf an, wer liefert, sondern wie geliefert wird. Demjenigen ist der Vorzug zu geben, der am besten und billigsten zu liefern im Stande ist, und wer aus irgend einer Abneigung gegen einen Stand oder eine Confession anders handelt, der handelt dem Interesse der Armee und der Steuerzahler zuwider. (Beifall.) Der Abg. Böckel hat sich zudem in dem Etatskapitel vergriffen. Es handelt sich hier garnicht um Lieferungen für die Armeeverwaltung, sondern um Selbstbewirthschaftung der Truppentheile. Die Truppentheile sind sämmtlich bestrebt, so billig als möglich einzukaufen. Der Vorredner thut so, als ob er mit seinem Rathe etwas ganz Neues sagte. Schon vor 20 Jahren, als ich Genossenschaften leitete, haben die Menageverwaltungen in Consumvereinen gekauft. Der Abg. Böckel hat nichts beigebracht, was irgend einer Verwaltung den Anhalt gäbe, besser als bisher zu wirthschaften. Bei dem directen Einkauf von Producenten haben gerade in neuerer Zeit die Militärverwaltungen die Erfahrung gemacht, daß die gehegten Erwartungen von der Wirklichkeit nicht erreicht wurden. Die Militärverwaltung in Schlesien, wenn ich mich nicht irre, hat erklärt: es hätten sich bei diesem Verfahren solche Anstände herausgestellt, daß sie mehr und mehr davon Abstand nehmen müsse, von den Producenten direct zu kaufen. Es liegt nach alledem keine Veranlassung vor, an angemeinen Anordnungen zu rütteln. Wie dürftig das Material des Vorredners ist, zeigt, daß es derselbe Simon Oppenheim ist, den er heute und den er schon vor einem Jahre vorgeführt hat. (Heiterkeit.) Davon lebt der Herr Vorredner parlamentarisch (Heiterkeit), das ist die Grundlage seiner parlamentarischen Wirksamkeit nach den großen Erwartungen, die er in Hessen bei seinen Wählern erregt hat. Hüten Sie sich, daß der Simon Oppenheimer stirbt (Heiterkeit), dann wüßten Sie garnicht mehr, was Sie hier vorbringen sollten. (Heiterkeit und Beifall links.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Dezember. Die **Kaiserin** mußte, wie die „Post" meldet, in Folge einer Erkältung an einem der letzten Tage das Bett hüten, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

ac. **[Die Kaiserin Friedrich in England.]** „Es giebt nichts Rührenderes", schreibt die „World", „als die hingebende Selbstlosigkeit, mit welcher die Königin Victoria bemüht ist, die trauernde Kaiserin zu trösten. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist die Monarchin von dem einen Gedanken beseelt, alles aufzubieten, was ihre Tochter in etwas das schwere Leid, welches dieselbe betroffen, vergessen machen kann. Die Kaiserin Friedrich sieht gramvoll und ermüdet aus und ihr Schlaf ist unruhig. Dennoch scheint die Ruhe des Aufenthaltes in Windsor sowohl auf ihr Gemüth wie auf ihr körperliches Befinden einen guten Einfluß zu üben."

* **[Zur Eigenthumsfrage in Betreff des Tagebuchs des Kaisers Friedrichs]** meint die „Conservative Correspondenz", daß, gleichgiltig, unter welchem Siegel das Tagebuch verschlossen ist, nur Kaiser Wilhelm zur Lösung dieser Siegel ermächtigt sei. Die Behauptung der „Freis. Ztg." geht dahin, daß das Eigenthum an dem Tagebuch von Kaiser Friedrich in rechtsgiltiger Weise an die Kaiserin Friedrich vor seinem Ableben übertragen worden ist. Eine Lösung der Siegel steht auch nur der Kaiserin Friedrich zu, mit deren Siegeln das Tagebuch verschlossen ist.

L. **Berlin**, 5. Dezember. Die **Budgetcommission** bewilligte heute die Garnisonbauten in Alt-Damm, Stettin — die Beschlußfassung über die Herstellung einer angemessenen Façade für das Generalcommando-Dienstgebäude wurde, da die Façadezeichnung nicht zur Stelle war, ausgesetzt — Thorn, Spandau, Posen — bezüglich des alten Generalcommando-Gebäudes bestätigte der Kriegsminister, daß dasselbe nach Vollendung des Neubaues den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zum Verkauf kommen werde — Breslau, Minden. Der Neubau zweier Infanterie-Kasernen in dem Vororte Kalk bei Köln wird unter Streichung der Worte „dem Vororte Kalk bei" auf Antrag des Abg. v. Huene bewilligt, nachdem der Kriegsminister die Ansicht ausgesprochen, daß für solche Bauten die Garnison maßgebend sei, so daß z. B. Bauten in Kalk zur Garnison Köln gehörten. Bewilligt wurden ferner die Garnisonbauten in Saarbrücken, Barackenlager bei Wahn, Lockstedt, Kasernen in Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Waschanstalt in Oldenburg, Kasernen in Darmstadt und Mainz. Abgelehnt wurde nur der Neubau eines Traindepots und einer Kaserne für ein Trainbataillon in Altona (210 000 Mk.) und der Neubau eines Dienstwohngebäudes für eine Divisionscommandantur in Darmstadt (57 000 Mk.).

π **Berlin**, 5. Dezbr. Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben, unter Zuziehung des Ausschusses für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, die dem Bundesrath vorgelegten Entwürfe von **Ausführungs-Vorschriften** und Dienstvorschriften zu dem Gesetz, die **Statistik des Waarenverkehrs** des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande betreffend, vom 20. Juli 1879, berathen und sind dabei zu verschiedenen Abänderungs-Vorschlägen gelangt. Außer der Annahme dieser Modificationen beantragen die Ausschüsse, die neuen Bestimmungen und Vorschriften an Stelle der zur Zeit giltigen vom 20. und 21. November 1879 vom 1. Januar 1889 an in Kraft zu setzen.

△ **[Der Bundesrath]** wird heute (Donnerstag) Nachmittag eine Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Ausschußberichte über Eingaben betreffend die Anwendung des früheren niedrigeren Zollsatzes auf Getreidegries, Gerste und Getreide, sowie auf Getreide aus dem Transitlager, über die Verzollung von Getreide aus den Privat-Transitlägern in Lübeck.

* **[Heraldische Aenderungen.]** Wie die „Pol. Nachr." mittheilen, hat der Kaiser die vorgeschlagenen Abänderungen an dem Reichsadler und der Kaiserkrone genehmigt.

* **[Die Hofjagd in der Göhrde]**, welche eigentlich morgen und am Sonnabend stattfinden sollte, ist, dem „Hannov. Cour." zufolge, um acht Tage verschoben. Der Kaiser wird am 14., Morgens, von Berlin abreisen, Mittags in Göhrde eintreffen und am 15., Abends, zurückkehren.

* **[Die Wahl in Melle-Diepholz.]** Nach dem endgiltigen Ergebniß in Melle-Diepholz ist v. Arnswaldt mit 8386 Stimmen gewählt gegen 5864 für Herrn Sattler. Herr Sattler ist gegen diejenige Stimmenzahl, welche er im Februar 1887 erlangte (7836), noch um 1972 zurückgeblieben, obgleich die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen mit 14 250 diejenige aus dem Februar 1887 von 14 386 nahezu erreichte. Der Rückgang der nationalliberalen Stimmen um 1972 kann also nicht einmal, wie in anderen Fällen, aus einer minder lebhaften Wahlbetheiligung erklärt werden.

* **[Colonialpolitische Anträge.]** Die „Köln. Ztg." berichtet, es bereiteten sich im Reichstage auf colonialpolitischem Gebiete Anträge vor, welche auf ein möglichst „weitgreifendes Eintreten der Reichsregierung" gerichtet sind.

* **[Afrika-Conferenz.]** Wie dem „Frankfurter Journal" aus Brüssel gemeldet wird, ist das Zustandekommen der dortigen Afrika-Conferenz gesichert.

* **[Der Import deutscher Damen-Confectionsgegenstände]** — Mäntel, Jaquets, Taillen etc. — nach England hat sich im laufenden Jahre auf ca. 4 Millionen Stück gesteigert, im Werthe von 1½ bis 2 Millionen Pfund. Englische Blätter rechnen aus, daß gegenwärtig der einheimische Bedarf in diesen Artikeln vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, aus deutschen Quellen stamme.

* In **Dresden** wurde, wie die „M. Ztg." berichtet, am Sonntag in einer Versammlung von Vertretern der höheren Verwaltungsbehörden und der verschiedensten Körperschaften Sachsens über Vorbereitungen für die **Feier des 800jährigen Jubiläums des Hauses Wettin** berathen. Man war der entschiedenen Meinung, daß das seltene Fest nicht bloß in der Residenzstadt, sondern im ganzen Lande gefeiert werden solle, und wählte für die einleitenden Schritte einen Geschäftsausschuß. Auch machte sich allseitig der Wunsch geltend, daß der von der Dresdener Kunstgenossenschaft geplante Festzug zu einem die Huldigung des Landes vor dem Königshause darstellenden Aufzuge gestaltet werde.

Nürnberg, 5. Dez. Oberstudienrath **Heerwagen**, früher Mitglied der Reichsschul-Commission, ist heute hier gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dez. Der „Pol. Corresp." zufolge erhielt der **Kaiser** anläßlich seines **Jubiläums** auch vom Kaiser von Rußland und dessen Familie, von der Königin Victoria von England, sowie von dem Sultan aufs wärmste abgefaßte Glückwunschtelegramme, welche derselbe in ebenso herzlichem Tone erwiederte. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Die betreffende Commission hat die Ermächtigung zu **gerichtlichem Einschreiten gegen Wilson** ertheilt. Zur Prüfung des von dem Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurfes betreffs einer **Einkommensteuer** ist eine Commission ernannt worden. Die große Majorität der Commission ist gegen den Entwurf. (W. T.)

Italien.

Rom, 5. Dezbr. Sicherem Vernehmen nach wird das **nächste Consistorium** in Folge der Schwierigkeiten, die sich wegen Ernennung von Bischöfen zwischen Frankreich und dem Vatican resp. Rußland und dem Vatican erhoben haben, **bis zum Monat März k. J. verschoben.** (W. T.)

Am 7. Dezbr. S.-A. 8.6, S.-U. 3.36. **Danzig, 6. Dezbr.** M.-A. b. Tg., M.-U. 8.23.

Wetteraussichten für Freitag, 7. Dezbr.,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist bedeckt und vielfach trübe, naßkalt ohne erhebliche Niederschläge bei schwachen und mäßigen bis frischen Winden. Viel Nebeldunst; in den Küstengebieten Nebel. Zeitweise Aufhellung und Sonnenschein.

* **[Winterflora.]** Infolge der anhaltend milden und feuchten Witterung erfreuen sich die Wintersaaten eines kräftigen Wachsthums; aber auch das Gras der Wiesen erwacht wieder aus seinem Winterschlafe, in welchen es durch den mehrere Tage anhaltenden Frost des vorigen Monats gebracht worden war. In manchen Gärten sieht man die Leberblümchen bereits in Knospen stehen und die Schneeglöckchen über einen Zoll hoch aus der Erde die weißen Blüthenspitzen hervorstecken.

* **[Ernennung.]** Der Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck, bisher Commandeur der 4. Infanterie-Brigade hierselbst, ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Generals v. Holleben zum Commandanten der Festung Thorn ernannt worden.

* **[Zugabgangstafeln auf den Bahnhöfen.]** Von der königlichen Eisenbahndirection Bromberg ist, wie das „Braunsb. Kreisbl." erfährt, eine Umschreibung der Zugabfahrtstafeln angeordnet worden; dieselben sollen so eingerichtet werden, daß neben der Abfahrtszeit auch noch die Ankunftszeit des Zuges vermerkt wird. Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Courierzüge werden mit rothen Ziffern, dagegen die der Personen- und gemischten Züge mit schwarzen Ziffern bezeichnet.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 6. Dezbr.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,76, am Unterpegel 3,74 Meter, seit gestern also um 14 Centimeter gestiegen.

* **[Thierschutzverein.]** Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Polizeiraths Lutterkorth eine Vorstandssitzung statt, in welcher über das **Hundeasyl** verhandelt wurde, dessen Einrichtung nunmehr gesichert erscheint. Von Herrn H. Brandt soll ein Platz in der Adebargasse gemiethet werden, auf welchem ein Gebäude errichtet werden soll, welches nach einem Anschlag der Herren Fey u. Benkmann ca. 1300 Mk. kosten würde. Die auf der Insel Kreta wohnende Frau Baronin v. Schwartz, welche Ehrenpräsidentin mehrerer Thierschutzvereine ist, hat hierzu bereits einen Beitrag in Aussicht gestellt und man rechnet auf anderweite freiwillige Beiträge hierzu. Die von den Hundefängern eingefangenen Hunde würden dann sofort in das Hundeasyl eingeliefert und dort längere Zeit in Gewahrsam gehalten werden. Da das Asyl in der Stadt selbst gelegen sei, so würden viele Hundebesitzer, die heute den Weg nach der Abdeckerei scheuen, ihre Hunde einlösen. Auch ein Krankenstall, zur Absperrung von verdächtigen eingefangenen Hunden, solle errichtet werden. Man werde sich bei dem Bau die Erfahrungen, welche andere Thierschutzvereine mit derartigen Asylen gemacht hätten, zu Nutze machen. Es wurde sodann beschlossen, auch in diesem Jahre 1000 Thierschutzkalender anzukaufen und dieselben an die Schulen zu vertheilen.

* **[Haus- und Grundbesitzerverein zu Danzig.]** Unter dem Vorsitz des Hrn. Schneider fand gestern eine sehr gut besuchte Versammlung statt, welche von dem Vorsitzenden mit der Mittheilung eröffnet wurde, daß der Verein mit 138 Mitgliedern bei dem Centralverband angemeldet worden sei. Eine nochmalige Erörterung des ablehnenden Bescheides des Magistrats auf die Petition des Vereins wegen Uebernahme der Schnee- und Eisabfuhr durch die Stadt wurde verschoben, da die Antwort des Polizeipräsidiums auf eine gleiche Petition noch nicht eingegangen sei und die ganze Angelegenheit voraussichtlich noch einmal in der Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung kommen werde. Es wurde sodann in die Berathung über die Einrichtung eines „Wohnungsanzeigers" getreten. Es sollen von Seiten des Vereins Formulare hergestellt werden, in welchen außer sehr detaillirten Angaben über die Wohnung auch ein Situationsplan derselben enthalten ist. Jedes Formular gilt für eine Wohnung und ist für den Preis von 20 Pf. für Wohnungen im Preise bis zu 300 Mk., für 30 Pf. für solche bis 600 Mk. und für 50 Pf. für solche über 600 Mk. nur für Mitglieder des Vereins käuflich. Diese Formulare werden dann in Lokalen in der Hundegasse und auf Pfefferstadt zur unentgeltlichen Einsicht der Miether ausliegen.

Außerdem will der Verein auf seine Kosten in bestimmten Zeiträumen die zur Vermiethung stehenden Wohnungen veröffentlichen und zu diesem Zwecke sich mit einem Zeitungsverleger in Verbindung setzen. Der Vorstand wird seiner Zeit bekanntmachen, wann die neue Einrichtung ins Leben treten wird. Unter den Vereinsangelegenheiten, welche noch weiter besprochen wurden, erregte die Frage der Versicherung gegen Wasserschäden die größte Theilnahme der Anwesenden. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu setzen und den Vorstand zu beauftragen, mit einer Versicherungsanstalt zur Erlangung billiger Prämien in Verbindung zu treten.

* **[Zweigverein für Rübenzucker-Industrie.]** Wie wir schon gemeldet haben, hält am Sonnabend dieser Woche der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie seine Herbst-General-Versammlung in Danzig ab. Die Verhandlungen werden im Saale der „Concordia" stattfinden und in dem allgemeinen Theile sich erstrecken auf das Londoner Protokoll und die Anträge des Halle'schen Zweigvereins darüber, auf die Schwierigkeiten bei der Handhabung des neuen Zuckersteuergesetzes, den Eisenbahn-Waggonmangel, die Haftpflicht für Unfälle fremder Personen, die Zuckerstatistik u. dergl. Den zweiten Theil der Conferenz bilden chemisch-technische Erörterungen. Nach Schluß der Verhandlungen findet, wie üblich, ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

[Der Verein der Gastwirthe Danzigs] hielt am 4. d. Mts. seine allmonatliche Vereinsversammlung ab. Es wurde in der Bierfrage beschlossen, da eine allgemeine Einigung mit den hiesigen Brauern nicht zu erreichen war, daß die Mitglieder des Vereins versuchsweise vorläufig alle aus einer Brauerei, die den gestellten Anforderungen geneigt ist, ihr Bier entnehmen sollen. Ferner lagen 2 Petitionen vom Central-Bureau des deutschen Gastwirths-Verbandes vor, gerichtet 1) an den Reichstag wegen Besteuerung der Genossenschaften resp. Concessionirung derselben zum Verkauf von Spirituosen: 2) an das Reichs-Justiz-Amt, betreffend das bürgerliche Gesetzbuch, speciell die Haftpflicht der Gastwirthe und den Rechtsgrundsatz „Kauf bricht Miethe". Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer vorgetragen, dann wurde mitgetheilt, daß das 17. Stiftungsfest des Vereins am 11. d. Mts. im Gewerbehause in alt hergebrachter Weise mit Prämiirung treu Dienender, Festessen und Ball begangen werden soll.

* **[Für jeden Apotheker]**, sei er Prinzipal oder Gehilfe, gehört, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 27. September d. J., zu der bei Ausübung seines Berufs unter allen Umständen — auch wenn eine bezügliche Instruction nicht existirt — gebotenen Umsicht und Sorgfalt, **stark wirkende Gifte** in außergewöhnlich übermäßigen Dosen nicht ohne die besondere Erklärung des Arztes, daß er bewußt diese übermäßige Dosis verschrieben habe, dem Kranken zu verabreichen. Unterläßt er dies, so hat er strafrechtlich gleich dem Arzte, welcher das Recept verschrieben hatte, für die Folgen einzustehen.

* **[Die nächste Prüfung für Taubstummenlehrer]** für die Provinz Westpreußen findet am 13. und 14. Nov. k. J. in Marienburg statt. Bewerber haben sich innerhalb 8 Wochen an das Provinzial-Schulcollegium in Danzig zu wenden.

* **[Verkauf eines „Kriegsschiffes".]** Seit heute Vormittag hat Herr Bradtke, auf Langgarten wohnhaft, im Artushofe einen Kriegsdampfer en miniature zur Besichtigung und zum eventl. Verkauf für 90 Mark ausgestellt. Derselbe ist ca. 105 Centimeter lang und 25 Centimeter breit, hat an beiden Seiten je 8 Geiten-, auf Deck 2 Decks- und 2 Landungskanonen an Bord, ist mit einem Schornstein, der Steuereinrichtung, drei Masten, vollständiger Takelage, sowie Commandobrücke ꝛc. ausgerüstet und zeugt davon, daß der Anfertiger viel Fleiß auf sein Modell verwendet hat.

[Polizeibericht vom 6. Dezember.] Verhaftet: 2 Jungen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 10 Obdachlose, 4 Bettler, 1 Betrunkene, 5 Dirnen. — Gestohlen: 1 Bettbezug, 1 Laken, gez. K., 2 Taschentücher und 1 braunes wollenes Kleid. — Gefunden: 1 Messingknopf, 1 Handarbeitskästchen mit Inhalt, 1 kleines Taschenmesser, 1 Arbeitsbuch auf den Namen Büttner und 1 Arbeitsbuch auf den Namen Gottlieb Julius Witthold; abzuholen von der Polizei-Direction.

Z. **Zoppot**, 6. Dez. Auch bei uns ist gestern ein **Menschenleben der Ofenklappe zum Opfer** gefallen. Der hier stationirte Gendarm W. hat mit seiner Mutter und seiner aus Frau und vier Kindern bestehenden Familie eine im Hause des Friseurs B. belegene Wohnung inne. Den Mitbewohnern des Hauses fiel es am gestrigen Nachmittag auf, daß sich keines der Familienmitglieder sehen ließ; der Vicewirth, Friseur B., wurde davon benachrichtigt, und als auf wiederholtes starkes Klopfen keine Antwort erfolgte, die Thür gewaltsam geöffnet. Hier bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick. Die ganze aus 7 Personen bestehende Familie lag bewußtlos in ihren Betten. Den Bemühungen des sofort herbeigeeilten Arztes gelang es, noch 6 Personen dem Tode zu entreißen, während bei einem Kinde jede Mühe vergeblich und der Tod bereits eingetreten war. Die Geretteten liegen schwer krank darnieder, doch hofft man sie dem Leben zu erhalten. So viel bisher festgestellt ist, ist der Ofen am Dienstag Abend kurz vor dem Schlafengehen noch stark angeheizt und die Klappe geschlossen worden.

r. **Marienburg**, 5. Dezbr. Trotz der sorgfältigsten Pflege ist es nicht gelungen, die in Folge zu frühen Schließens der Ofenklappe verunglückte Frau in Willenberg am Leben zu erhalten, während jetzt Aussicht vorhanden ist, die beiden erwachsenen Söhne durchzubringen.

Marienwerder, 5. Dezbr. Die Errichtung eines **städtischen Schlachthauses** ist zwar vor nicht zu langer Zeit von unserer Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden, gleichwohl macht sich jetzt aus der Bürgerschaft heraus eine lebhafte Agitation für dieses Project geltend. Unsere Stadt liegt wohl in sanitärer Beziehung selten günstig. Fast jedes Haus hat einen Garten und das hügelige Terrain erleichtert die Abwässerung, dennoch bereiten die Schlachthäuser der Fleischer den Anwohnern wenig Freude. Und wenn man dann noch die Berichte über die großen Mengen von Fleisch liest, die in Städten, welche bereits ein Schlachthaus besitzen, als gesundheitsschädlich vom Verkauf ausgeschlossen werden, kann man den dringenden Wunsch nicht unterdrücken, daß auch hier die Schlachthausfrage einer neuen sorgfältigen Prüfung unterzogen werden möchte.

Graudenz, 5. Dezbr. Schon seit längerer Zeit war es im Werke, die hiesigen Innungen zu einem **Innungsverbande** zu vereinigen. In einer am Montag abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung wurde nun die Gründung des Innungs-Verbandes endgiltig beschlossen. (Ges.)

Krojanke, 4. Dezbr. In der Nacht von Sonntag zu Montag ist in die hiesige **katholische Kirche eingebrochen** worden. Die Diebe haben die Opferkästen zertrümmert und ihres Inhalts beraubt, der aber nur gering gewesen sein kann, da die Kästen erst vor einigen Tagen geöffnet waren.

Hammerstein, 5. Dezbr. Auch **ein zweiter Artillerist**, welcher bei der neulichen Schlägerei arg zugerichtet worden war, ist jetzt seinen Wunden erlegen. Durch den Steinhagel, dem der Unglückliche ausgesetzt gewesen, waren ihm die Gesichts- und Schädelknochen derart zerschlagen, daß das Gehirn bloßgelegt war. Von den Attentätern sind bis jetzt drei (sämmtlich Schuhmachergesellen) verhaftet worden.

Strasburg, 5. Dezbr. Seit vorgestern wird in Swierczyn (diesseitigen Kreises) ein Knecht vermißt. Der Verwalter dieses Rittergutes, Herr Braun, schickte den achtzehnjährigen Menschen mit Getreide zum Schroten nach der Dampfmühle in Michlau. Der Knecht ist jedoch in der Mühle nicht eingetroffen, auch nicht nach Swierczyn zurückgekehrt. Den Wagen fand man auf freiem Felde dicht an der Drewenz auf, während die Pferde gestern Vormittag auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn Bulinski hierselbst eingefangen wurden. Da die Erde in der Nähe des Wagens arg zertreten ist, nimmt man an, daß hier ein Kampf zwischen dem Knecht und einem Wegelagerer stattgefunden hat, in welchem der junge Mensch unterlegen ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Leichnam in die Drewenz geworfen ist. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird hoffentlich das Nähere ergeben. — Die **Marktpreise** sind hier in der letzten Zeit ganz enorm in die Höhe gegangen. Die täglichen Lebensbedürfnisse sind zur Zeit hier theurer als selbst in größeren Städten. Nur das Fleisch ist hier verhältnißmäßig billig. Dafür haben die Strasburger auch keine Garantie, wirklich gutes Fleisch von nur gesunden Thieren zu bekommen. Während man in allen Städten, selbst in solchen, die bedeutend kleiner sind als Strasburg, sich rüstet, Schlachthäuser zu bauen, denken unsere Stadtväter noch nicht daran. — Im nächsten Jahre wird das **Sängerfest** des Drewenzgaues in unserer Stadt gefeiert werden; denn die Stadt Soldau, welche dann an der Reihe wäre, hat es abgelehnt, das Fest zu veranstalten.

Königsberg, 5. Dezbr. In der heutigen Sitzung des Provinzialausschusses erfolgte die Einführung des Herrn **Landesdirectors v. Stockhausen** durch den Herrn Oberpräsidenten v. Schlieckmann.

WT. **Königsberg**, 5. Dezbr. Die Betriebseinnahmen der **ostpreußischen Südbahn** pro Monat November 1888 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 61 423 Mk., im Güterverkehr 520 637 Mk., an Extraordinarien 18 327 Mk., zusammen 600 387 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 117 504 Mk.); im ganzen vom 1. Januar bis 30. Nov. 5 024 209 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 1 231 110 Mk.).

Pillau, 5. Dezember. Gestern traf der Kieler Tourdampfer „**Meta**", welcher den letzten orkanartigen Sturm auf der Reise von hier nach Kiel auf See erlebte, hier ein. Die Spuren dieser furchtbaren Fahrt sind noch an der „Meta" erkennbar. Durch Sturm und Seegang ist dem Dampfer der Bug über Wasser und die ganze vordere Schanzkleidung eingedrückt worden. Die Reparatur ist bereits in Kiel erfolgt. — An dem bei Kraxtepellen gestrandeten holländischen Dampfer „**Astrea**" hat des ungünstigen Wetters wegen bisher wenig ausgerichtet werden können. — Gestern kam ein neuerbautes deutsches **Torpedo-Divisionsboot** von Elbing herunter und ging zur seetüchtigen Ausrüstung in das hiesige Schwimmdock. — Unser **Bahnhof** erhält nunmehr **elektrische Beleuchtung**. Die Südbahn-Verwaltung läßt bereits 12 große elektrische Lampen aufstellen.

Pillkallen, 5. Dezbr. Die Einweihung des **Kriegerdenkmals**, bei welcher bekanntlich schwere Unglücksfälle passirten, fand am Sonnabend vor der Strafkammer zu Stallupönen ein Nachspiel. Ein Schmiedelehrling saß auf der Anklagebank, beschuldigt, durch Fahrlässigkeit bei dem Laden der Böller die Unglücksfälle, die beim Zerspringen der Wagenbuchsen eintraten, verschuldet zu haben. Die umfangreiche Beweisaufnahme führte zur Freisprechung des Angeklagten.

Literarisches.

Das moderne Holland, von **Marie Mohr** (Berlin, Verlag von Rosenbaum u. Hart). Das Werk hat den Zweck, Aufschlüsse über holländische Zustände, Sitten und Gebräuche zu geben, welche in Deutschland in Folge unrichtiger Darstellung wenig bekannt sind. Namentlich das häusliche Leben der Holländer ist in seiner Eigenartigkeit von der Verfasserin mit besonderer Liebe behandelt worden.

Die Erben von Scharfeneck, von **Brigitte Augusti**. (Leipzig, Verlag von Hirt u. Sohn.) Mit diesem Bande erreicht die Sammlung culturgeschichtlicher Erzählungen aus alter und neuer Zeit, für das reifere Mädchenalter bearbeitet, ihr Ende. Die vorliegende Erzählung spielt sich ab in den Zeiten der großen französischen Revolution und der Befreiungskriege. In dem bunten Wechsel der Schilderungen aus dem Hof-, Soldaten- und Bürgerleben steht ganz besonders die ideale Gestalt der Königin Louise im Vordergrunde und ihr gehört eigentlich dieses Buch zu.

Das Scheuen der Pferde, dessen Ursache, Folge und Abhilfe, von **Berthold Schönbeck**, Stallmeister des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. (Dresden 1888. Verlag Friese u. v. Puttkamer.) Der wohlbekannte Autor, welcher in einer 25jährigen Praxis reiche Erfahrungen gesammelt, sagt in seiner Vorrede: „Vielfach bin ich von Pferdebesitzern und Freunden der Reitkunst um Rath gefragt worden, was sie anfangen sollten, [illegible] ... Werk geschaffen, welches in erster Linie den hohen Werth und Nutzen hat, [illegible] ... Pferdebehandlung, Dressur und Reitkunst" eingehend zu behandeln.

Vermischte Nachrichten.

* In **Jena** ist der lange schon und weithin ehrenvoll bekannte Universitätsmechanikus Dr. **Karl Zeiß** im 72. Lebensjahre [illegible].

London, 4. Dezbr. **Frl. Valerie Wiedemann**, die bekannte Gouvernante, deren Klage wegen Bruchs des Eheversprechens gegen Robert Walpole letzter Tage einen so unerwarteten Abschluß erhielt, ist nach Deutschland gereist, um weiteres Material zur Anstrengung eines neuen Prozesses gegen ihren Verführer zu sammeln. Man muß es der englischen Presse einräumen, daß sie fast ausnahmslos die Partei für die junge Deutsche ergriffen hat. [illegible] ... Walpole könne von großem Glück sagen, daß der Prozeß ein so jähes Ende durch die Weigerung Frl. Wiedemann's, Aussagen über das Datum der Geburt ihres Kindes zu machen, gefunden habe. [illegible]

London, 4. Dezbr. Der berühmte Arzt Sir **Spencer Wells** hielt gestern Abend einen Vortrag zu Gunsten der **Leichenverbrennung**, [illegible]

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 4. Dezbr. Der Hamburg-Amerikanische Postdampfer „**Gothia**", von Stettin nach Newyork bestimmt und am 2. d. von Swinemünde in See gegangen, ist bei Falsterbo festgerathen, nach Entlöschung eines Theils der Ladung mit Hilfe zweier Dampfer jedoch, ohne Schaden wieder abgekommen und später hier eingetroffen.

Bräsö, 2. Dezbr. Der englische Dampfer „**Croft**", aus Newcastle, von Memel nach London mit Getreide, [illegible] ... Strandungen herbeigeführt worden sind.

Hamburg, 5. Dezbr. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft eröffnet am 1. Januar 1889 eine regelmäßige **Dampferlinie zwischen Hamburg und Baltimore.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Berlin, 6. Dezember.

		Crs. v. 5			Crs. v. 5
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	86,50	86,40
Dezbr.	177,20	176,50	Lombarden	41,20	41,20
April-Mai	204,00	203,00	Franzosen	104,20	105,20
Roggen			Cred.-Actien	158,20	158,40
Dezbr.	153,70	153,00	Disc.-Comm.	217,90	217,30
April-Mai	157,70	157,00	Deutsche Bk.	167,50	167,50
Petroleum pr.			Laurahütte	128,00	127,90
200 ℔			Oestr. Noten	167,45	167,30
loco	24,70	24,80	Russ. Noten	206,25	206,00
Rüböl			Warsch. kurz	205,40	205,35
Dezbr.	60,90	61,40	London kurz	20,375	20,375
April-Mai	58,90	58,80	London lang	20,21	20,205
Spiritus			Russische 5%		
Dezbr.-Jan.	33,80	34,00	SW.-B. g. A.	67,20	67,10
April-Mai	35,70	35,80	Danz. Privat-		
4% Consols	107,90	108,00	bank	—	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	141,00	141,30
Pfandbr.	101,10	101,20	do. Priorit.	132,00	132,50
do. II.	101,10	101,20	Mlawka St-P	112,60	112,80
do. neue	101,10	101,20	do. St-A	90,10	91,20
5% Rum. G.-R.	94,30	94,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	83,80	83,90	Stamm-A.	122,10	123,75
2. Orient-Anl.	61,10	61,40	1884er Russ.	99,80	99,85

Fondsbörse: ruhig.

Hamburg, 5. Dez. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 155—165. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 99—104. — **Hafer** still. — **Gerste** fest. — **Rüböl** fest, loco Zollinland 62. — **Spiritus** still, per Dezbr.-Januar 21¾ Br., per Januar-Februar 22 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23¼ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 6000 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,60 Br., per Januar-März 7,50 Br. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 5. Dezbr. **Kaffee** good average Santos per Dezbr. 88½, per März 89½, per Mai 89½, per Septbr. 88½. Unregelmäßig.

Hamburg, 5. Dezbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88% Rendement, f. a. B. Hamburg per Dezbr. 14,00, per März 14,25, per Mai 14,35, per Juli 14,47½. Matt.

Havre, 5. Dezbr. **Kaffee** good average Santos per Dezbr. 108,00, per März 109,50, per Mai 110,00. Behauptet.

Bremen, 5. Dezember. **Petroleum.** (Schluß-Bericht) Still, loco Standard white 7,65 Br.

Frankfurt a. M., 5. Dezbr. Effecten-Societät. (Schluß). Credit-Actien 252⅛, Franzosen 208½, Lombarden 81½, Galizier —, Aegypter 82,40, 4% ungar. Goldrente 83,80, 1880er Russen 86, Gotthardbahn 125,70, Disconto-Commandit 217,75, 4% griechische Monopol-Anleihe 73,25, Duxer 369. Behauptet.

Wien, 5. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,92½, do. 5% do. 97,60, do. Silberrente 82,50, 4% Goldrente 109,60, do. ungar. Goldr. 100,60½, 5% Papierrente 91,95, Creditactien 304,40, Franzosen 251,30, Lombards 99,25, Galizier 208,25, Lemb.-Czern. 208,50, Pardub. 154,00, Nordwestbahn 165,50, Elbethalb. 196,00, Kronprinz-Rudolfbahn 193,75, Böhm. Westb. —, Nordbahn 2440,00, Unionbank 208,75, Anglo-Aust. 114,75, Wien. Bankverein 98,25, ungar. Creditactien 301,25, deutsche Plätze 59,70, Londoner Wechsel 121,80, Pariser Wechsel 48,15, Amsterdamer Wechsel 100,70, Napoleons 9,66, Dukaten —, Marknoten 59,70, russ. Banknoten 1,23, Silbercoupons 100,00, Länderbank 216,50, Tramway —, Tabakactien 95,50, Buschtiehraderb. —, 1860er Loose 139,75.

Amsterdam, 5. Dezbr. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per März 216, per Mai 218. — **Roggen** loco höher, auf Termine geschäftslos, per März 129—130—129, per Mai 131. — **Raps** per Frühjahr —. **Rüböl** loco 35, per per Mai 32¾, per Herbst 28¼.

Antwerpen, 5. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 19⅜ bez., 19½ Br., per Dezbr. 19¼ bez. u. Br., per Januar 19⅝ Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig.

Paris, 5. Dezbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** fest, per Dezbr. 26,30, per Januar 26,60, per Januar-April 27,00, per März-Juni 27,50. **Roggen** ruhig, per Dezbr. 14,40, per März-Juni 15,10. **Mehl** fest, per Dez. 60,25, per Jan. 60,60, per Jan.-April 61,25, per März-Juni 61,75. **Rüböl** matt, per Dez. 74,50, per Jan. 74,25, per Jan.-April 73,50, per März-Juni 70,00. — **Spiritus** träge, per Dezbr. 41,75, per Januar 41,75, per Jan.-April 42,25, per Mai-August 43,25. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) 3½% amortisirbare Rente 86,27½, 3% Rente 83,22½, 4½% Anleihe 104,05, italien. 5% Rente 97,10, österreichische Goldrente 91⅜, 4% ungar. Goldrente 85, 4% Russen de 1880 86,40, Franzosen 540,00, Lomb. Eisenbahn-Actien 215,00, Lombard. Prioritäten 304,00, Convertirte Türken 15,17½, Türkenl. 47,00, Credit mobilier 440,00, 4% Spanier äuß. Anl. 72, Banque ottomane 528,75, Credit foncier 1371,25, 4% unific. Aegypter 412,50, Suez-Actien 2213,75, Banque de Paris 891,25, Banque d'escompte 535,00, Wechsel a. London kurz 25,29, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123¹⁄₁₆, 4% privilegirte türk. Obligationen 415,00, Panama-Actien 170,00, 5% Panama-Obligationen 170, Rio Tinto 661,80, Meridionalactien 773,75, Cheques auf London 25,31.

London, 5. Dezbr. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 5. Dezbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18 610, Gerste 6340, Hafer 50 380 Qrts.

London, 5. Dezbr. Consols 96⁹⁄₁₆, 4% preuß. Consols 107, 5% ital. Rente 95⅞, Lombarden 8¹¹⁄₁₆, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 98⅝, Convert. Türken 15, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 69, Oesterreich. Goldrente 90, 4% ungar. Goldrente 84, 4% Spanier 71⅝, 5% privil. Aegypter 100⅜, 4% unific. Aegypter 81⅜, 3% garant. Aegypter 100, Ottoman-Bank 11, Suez-Actien 87¼, Canada Pacific 53¼, Convertirte Mexikaner 39⅝, 6% consol. Mexikaner 90, 4¼% ägyptische Tributanleihen 82, Silber —, De Beers Actien neue 13⅝. — Platzdiscont 3⅞%.

Glasgow, 5. Dezember. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 11 d.

Leith, 5. Dezember. Getreidemarkt. Markt ruhig, sämmtliche Artikel unverändert.

Newyork, 4. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe gen 1877 128⅜, Erie-Bahnactien 25⅛, Newyork-Central-Actien 107, Chic. North West.-Act. 104, Lake-Shore Act. 99⅛, Central-Pacific-Act. 33⅜, North-Pacific Preferred-Actien 57¼, Louisville und Nashville-Actien 53¼, Union-Pacific-Actien 62¼, Chic., Milw.- u. St. Paul Actien 61⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 45⅝, Wabash-Preferred-Act. 24, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51½, Illinois Centralbahn-Actien 113, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 64, Erie second Bonds 96¾. — **Waarenbericht.** **Baumwolle** in Newyork 9⅞, do. in New-Orleans 9⁷⁄₁₆. **Raff. Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,10 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6,60, do. Pipe line Certificats 86⅝. Ruhig, stetig. — **Schmalz** (Wilcox) 8,80, do. Fairbanks 8,90, do. Rohe u. Brothers 8,90. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5³⁄₁₆. — **Kaffee** (Fair Rio) 17½. Rio Nr. 7 low ordinary per Januar 16,22, do. per März 16,52. Getreidefracht 5¼. — **Kupfer** per Januar 17,35.

Newyork, 4. Dezbr. Der **Kaffeemarkt** eröffnete erregt 70—120 höher; das Geschäft war von Anfang an schwankend, die Preise folgende: Februar 16, März 16,20, Mai 16,55—16,60, August 16,85. Später befestigte sich der Markt. Die Käufe für ausländische Rechnung und Deckungskäufe wirkten versteifend, so daß nach gutem Geschäft der Schlußton stetig war, Preise 83—130 höher.

Newyork, 5. Dezbr. Wechsel auf London 4,84¼, Rother **Weizen** loco 1,07¼, per Dezbr. 1,06, per Januar 1,07, per Mai 1,12½. — **Mehl** loco 3,60. — **Mais** 0,48¼. — **Fracht** 5¼. Zucker 5³⁄₁₆.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Dezember.

Weizen loco Schluß niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 152—194 M Br.
hochbunt 126—136℔ 152—194 M Br.
hellbunt 126—136℔ 148—188 M Br. } 116 bis
bunt 124—133℔ 139—182 M Br. } 181 bez.
roth 126—134℔ 128—180 M Br.
ordinär 120—133℔ 112—160 M Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 140 M, inländ. 179 M
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländ. 190½ M Gd., transit 148 M bez., per Mai-Juni inländ. 191½ M Gd., transit 149 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 137—140 M, transit 87 bis 94 M
feinkörnig per 120℔ trans. 82—85 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 144 M, unterpoln. 92 M, transit 86 M
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 147½ M bez., transit 97 M bez., Mai-Juni inländ. 148½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 106/7℔ 116 M, russische 100—114℔ 85—115 M
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 105—117 M
Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52¾ M bez., 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd.
Rohzucker besser, Rendement 92° Transitpreis 14,40 M bez., Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,65 M Gd. Alles per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 6. Dezember.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Milde. Wind: W.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, Transit zum Schluß stark ermattend und mußten die mittleren oder geringeren Qualitäten billiger verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen ausgewachsen 114℔ 150 M, glasig 117/8℔ 152 M, 122℔ 170 M, hochbunt 125℔, 127/8℔ 181 M, 129/30℔ 182 M, roth 127℔ 178 M, Sommer- 121℔ 160 M, für polnischen zum Transit bunt krank 122/3℔ 129 M, gutbunt Geruch 124℔ 137 M, gutbunt besetzt 129/30℔ 147 M, gutbunt 130℔ 150 M, hellbunt 129℔ 153 M, weiß 126℔ 151 M, hochbunt 129/30℔ 152 M, 132℔ 154 M, fein hochbunt 129℔ 156 M, 130/1℔ 157 M, 131℔ 158 M, 133℔ 160 M, 134/5℔ 162 M, für russischen zum Transit rothbunt besetzt 129℔ 134 M, glasig 125/6℔ und 126℔ 145 M, hochbunt 127℔ 148 M, Ghirka 121/2℔ 116 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 190½ M Gd., transit 148 M bez., Mai-Juni inländ. 191½ M Gd., transit 149 M bez. Regulirungspreis inländisch 179 M, transit 140 M.

Roggen. Inländischer und transit ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 117℔ 140 M, mit Geruch 118℔ und 120℔ 138 M, 117℔ 137 M, polnischer zum Transit 125/6℔ 94 M, russ. zum Transit 128℔ 88 M, 127℔ 87 M, 119 und 122℔ 85 M, 116℔ 84 M, 114 und 120℔ 82 M, 120℔ 80 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 147½ M bez., transit 97 M bez., Mai-Juni inl. 148½ M bez. Regulirungspreis inländ. 144 M, unterpolnisch 92 M, transit 86 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 106/7℔ 116 M, poln. zum Transit 107℔ 92 M, 108/9 u. 109/10℔ 99 M, 113℔ 115 M, russ. zum Transit 100℔ 85 M, 104℔ 86 M, 107/8℔ 88 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 110, 116, 117 M, mit Geruch 105 M per Tonne bez. — **Erbsen** russ. zum Transit Victoria- etwas zerschlagen 165 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit Futter- 87 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,20, 4,25, 4,30 M, feine 4 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 52¾ M bez., 53 M Gd., nicht contingentirter 33 M Gd.

Butter.

Hamburg, 4. Dezbr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Zu der Erhöhung der vorigen Woche von 4 M wurden die frischen Lieferungen feiner Butter schlank verkauft, es war kaum genug vorhanden, alle Aufträge auszuführen. In Erwartung ähnlichen guten Begehrs in dieser Woche sind unsere Preise wieder 3 M heraufgesetzt. Die englischen Berichte sind dementsprechend gut, äußern nur Bedenken, daß der Consum bei den höheren Preisen schwächer werden wird. Sommerbutter ist mehr verkauft und die Vorräthe sind nicht bedeutend. Liv- und estländische frische Meiereibutter gefragt; fehlerhafte und ältere wie bisher nur zu gedrückten Preisen verkäuflich. Finnländische, galizische und ähnliche fremde unverändert ruhig.

Officielle Notirung, Netto-Preise der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.
Für wöchentliche frische Lieferungen zum Export:
Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	27. Nov.	29. Nov.	4. Dez.
1. Qual.	108—110 M	108—110 M	111—113 M
2. Qual.	105—108 „	105—108 „	108—111 „

Privat-Notirung, Brutto-Preise.
Verkaufs-Preise von Butter in Partien zum hiesigen Consum. Die Producenten tragen bei diesen Preisen die Verkaufsspesen, als Fracht, Decort, Courtage, Lagerspesen und Commission.

Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Preußen in wöchentlichen frischen Lieferungen 1. Qualität per 50 Kilo 121—124 M, 2. Qualität 115—121 M. Gestandene Partien Hofbutter 95—105 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 85—95 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter — M, livländische Meierei-Butter 110—115 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 70—75 M unverzollt, finnländische 80—85 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 50—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M unverzollt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Dezember. Wind: SW.
Angekommen: Sylt (SD.), Steffen, Kiel, leer.
Gesegelt: Freda (SD.), Schmidt, London, Getreide und Güter. — Nerva (SD.), Jacobsen, Königsberg, Heringe. — Svava, Jensen, Grimsby, Holz.
6. Dezember. Wind: SW.
Gesegelt: Elise Dyraborg, Adolph, Randers, Getreide.
Im Ankommen: Dampfer „Zintra" und „Desi".

Plehnendorfer Canalliste.

5. Dezember.
Schiffsgefäße.
Stromab: Krüger, Plock, 92 T. Weizen, Steffens; Spitung, Plock, 89,24 T. Weizen, 8 T. Gerste, Ordre; J. Krüger, Plock, 24,70 T. Weizen, 72,15 T. Roggen, Steffens; Kurreck, Einlage, 50 T. Weizen, Döring; Jablonski, Mewe, 75 T. Zucker, Wieler; sämmtlich nach Danzig.

Holztransporte.
Stromab: 1 Traft eichene Schwellen und kiefern Kantholz, Rußland-Goldstein, Rosenbaum, Zebrowski, Kirrhaken.
2 Traften eichene Schwellen und kiefern Kantholz, Rußland-Glucklich, Harmel, Zebrowski, Isings Rinne.

Meteorologische Depesche vom 6. Dezember.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	760	SSW	4	heiter	10
Aberdeen	762	S	2	heiter	8
Christiansund	757	OSO	1	bedeckt	7
Kopenhagen	770	SSW	2	Nebel	6
Stockholm	765	still	—	Nebel	7
Haparanda	759	still	—	Nebel	—5
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	772	S	1	bedeckt	—8
Cork, Queenstown	762	S	5	Nebel	11
Cherbourg	766	S	4	bedeckt	9
Helder	769	S	1	wolkig	5
Sylt	768	SW	4	Dunst	7
Hamburg	771	S	2	Nebel	5 1)
Swinemünde	772	SSO	1	Dunst	1
Neufahrwasser	772	OSO	1	Nebel	4
Memel	771	SSW	3	bedeckt	5
Paris	—	—	—	—	—
Münster	771	SW	1	wolkig	5
Karlsruhe	773	SO	2	Nebel	—2
Wiesbaden	773	still	—	bedeckt	0 2)
München	773	NO	2	Schnee	—8
Chemnitz	774	SSO	1	wolkenlos	—3 3)
Berlin	772	SO	1	Nebel	0 4)
Wien	774	SO	1	bedeckt	—1
Breslau	773	SO	2	bedeckt	0
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	771	still	—	bedeckt	8

1) Starker Nebel. 2) Nebel. 3) Nebel, Reif. 4) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung hat sich im allgemeinen nicht geändert, daher dauert über Centraleuropa das ruhige, vielfach neblige und theilweise heitere Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung fort. An der deutschen Küste und im nordwestlichen Deutschland ist fast überall Regen gefallen. München meldet Schnee und —8 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
6	8	770,7	+ 4,6	SW, flau, dichter Nebel.
	12	771,0	+ 5,9	„ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Es hat sich im Rosenberger Kreise die irrthümliche Meinung verbreitet, daß der in dem „von Reibnitz" unterzeichneten Artikel in Nr. 17412 der Danziger Zeitung vom 2. Dezember angegriffene „Pfarrer" der Pfarrer Schmeling in Gommerau sei.
Ich glaube annehmen zu dürfen, daß der Verfasser des Artikels keinen Anstand nehmen wird, zu erklären, daß er den Pfarrer Schmeling nicht gemeint habe.
7116) Schmeling-Gommerau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 17419 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 6. Dezember 1888.

Reichstag.

(Schluß.)

Kriegsminister: Sollte es wahr sein, daß der Lieferant, der sich solcher Milchverfälschung schuldig gemacht hat, trotzdem als Lieferant nicht entlassen ist, so stehe ich nicht an, dieses Vorkommniß als ungehörig zu bezeichnen. Ich werde mich in diesem Fall hiernach erkundigen und fragen, ob es wahr ist. (Ruf links: Wie stimmt das zu dem Verhalten von gestern?) Ich habe ein viel höheres Interesse, daß Lazarethkranke nicht in der Ernährung geschädigt werden, als an den gestern hier erörterten Fragen. Was das Lieferantenwesen betrifft, so werden von der Brodverpflegung aus Magazinen, also nicht durch Lieferanten, 91,78 Proc. und 8,22 Proc. durch Lieferanten versorgt; das letztere geschieht in kleinen Garnisonen, wo wir keine Magazine haben. Von Pferden werden 94 Proc. aus Magazinen, 6 Proc. durch Lieferanten verpflegt; das letztere an Orten, wo einzelne Infanteriebataillone stehen und man wegen der wenigen Rationen für die Reitpferde der Offiziere nicht besondere Magazine halten kann. Seit einer Reihe von Jahren ist man in den Proviantämtern unausgesetzt und mit dem besten Erfolge bemüht, soweit irgend möglich, den Bedarf von den Producenten unmittelbar zu decken. Jedem Bauer, der mit ein Paar Scheffeln auf den Magazinhof kommt, muß, wenn der Preis sonst angemessen ist, das Getreide abgenommen werden. Die Erzählung von den Nudeln und dem Kaffee kann die Bedeutung nicht haben, die ihr der Abg. Böckel beigelegt hat. Jeder Truppentheil strebt danach, so gut und billig als möglich zu kaufen und die Truppen so gut als möglich zu verpflegen, und wenn Sie sich die Truppen ansehen, so werden Sie sagen müssen, daß sie ganz gesund sind, auch wenn sie einmal alte Nudeln gegessen haben. (Heiterkeit.)

Abg. Böckel: Der Abg. Richter hat es so hingestellt, als ob ich Angst haben müßte vor dem Absterben von Simon Oppenheim. Ich mache mir aus dem Ableben von Juden nicht so viel (Heiterkeit), aber wenn dem Abg. Richter die Juden sterben, dann möchte ich wissen, wer noch seine Parteikassen füllen soll.

Abg. Frege (Reichsp.) dankt dem Minister für das Bestreben, den directen Bezug von den deutschen Landwirthen möglichst aufrecht zu erhalten und hofft, daß auch in diesem Jahre bei den schlechten Ernten so verfahren werden wird.

Abg. Richter: Ich bedauere den Tod braver Leute, gleichviel ob sie Juden oder Christen sind. Wir nehmen für unsere Parteifonds Beiträge von Gesinnungsgenossen an; Sie aber haben doch 10 000 Mk. von einem Juden angenommen dafür, daß Abstand genommen wurde von der Reichstags-Candidatur des Hrn. Cremer. Für oder gegen eine Candidatur des Hrn. Böckel hat freilich ein Jude bis jetzt noch nicht einmal 5 Mark gegeben. (Große Heiterkeit.) — Das Verhalten des Kriegsministers gegenüber den Ausführungen des Abg. Böckel ist ein anderes als sein Verhalten gegen uns von gestern. Hr. Böckel hat auch als Abgeordneter Behauptungen aufgestellt, kein Beschwerdeweg ist beschritten worden, keine Privatperson hat sich an den Kriegsminister gewendet, und gleichwohl hat der Kriegsminister in dem von Hrn. Böckel angeregten Falle eine Untersuchung zugesagt. Ich will ihm daraus keinen Vorwurf machen; ich erkenne an, daß er sich heute dem Reichstag gegenüber correcter verhält. Hr. Böckel war doch dem Hrn. Kriegsminister in seinen Angaben auch nicht verantwortlich. (Heiterkeit.) Das galt aber auch uns gegenüber. Wenn der Kriegsminister es ablehnt, auf die Anregung der Volksvertreter einzugehen, wie soll er dann Erfahrungen sammeln. Gestern handelte es sich um die Kriegervereine, heute um Milchverfälschungen. Der Mensch lebt nicht von Milch allein. Es kam gestern darauf an, ob die Militärverwaltung in die Rechtssphäre der Personen des Beurlaubtenstandes eingreifen wird. Wir bedauern nach wie vor, daß in dieser Angelegenheit der Kriegsminister uns keine näheren Erklärungen abgegeben hat. (Beifall links.)

Kriegsminister: Ich habe nach keiner Richtung hin die Absicht, mich in vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Wahlen zu mischen, will mich weder als Hinderniß noch als Vorspann für solche Dinge benutzen lassen. Außerdem erklärte ich gestern, daß ich begründetste Veranlassung hätte, anzunehmen, daß der Fall, wie er hier mitgetheilt ist, nicht vorgekommen ist. Daraus mögen die Herren entnehmen, daß ich von dem Fall doch etwas mehr weiß. An der Erhaltung eines kranken Soldaten liegt mir mehr, als an den ganzen Wahlverhältnissen hier. (Lebh. Beifall rechts).

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): In der „Freis. Ztg." stand vor einiger Zeit, daß die Armee-Verwaltung mit den von den Producenten direct bezogenen Lieferungen schlechte Erfahrungen gemacht habe. Trotzdem hat der Kriegsminister erklärt, daß die Armeeverwaltung wieder von den Producenten kaufen werde. Ich bitte den Minister deshalb um eine Erklärung.

Kriegsminister: Mir ist nichts anderes bekannt geworden, als daß die Armeeverwaltung mit den directen Ankäufen beim Producenten die allerbesten Erfahrungen gemacht hat. (Beifall rechts.) Mir ist noch keine Klage zugegangen, daß dieses System auch bezüglich der finanziellen Verhältnisse nicht gut wäre. Im großen ganzen hat dieses System sich bewährt, das übrigens nicht neu, sondern ein altes und nur in Vergessenheit gerathenes ist. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Richter: Es würde noch viel überzeugender sein, wenn berichtet würde, wie sich die Preise dabei stellen, und ein Vergleich gezogen würde zwischen der Vergebung der Lieferungen an Producenten und an Lieferanten. Wir stehen dazu ganz unparteiisch, wir haben weder an Producenten noch an Lieferanten ein Interesse, wir wünschen den Weg verfolgt zu sehen, auf welchem die Versorgung der Armee am wohlfeilsten und besten erfolgt. In der gestrigen Sache sagt der Kriegsminister heute, daß er mehr wußte, als er gesagt habe. Trotz der Autorität des Kriegsministers in technischen Fragen können wir uns hier nicht auf den Autoritätsglauben stützen. Weshalb suchte er nicht auch in uns die Ueberzeugung hervorzurufen, daß der gestrige Fall nicht richtig sei?

Präsident v. Levetzow macht den Redner darauf aufmerksam, daß es sich um das Kapitel „Naturalverpflegung" handele, nicht um die gestrige Discussion.

Abg. Richter: Ich erwiedere nur auf die Bemerkungen, welche der Kriegsminister vor 5 Minuten gemacht hat.

Präsident: Der Kriegsminister hat Ihnen geantwortet. Sie haben die Discussion hervorgerufen und ich bitte Sie, sich möglichst zu beschränken.

Abg. Richter: Wohin sollen wir kommen, wenn man nicht mehr repliciren darf auf Aeußerungen eines Ministers? Der Kriegsminister interessirt sich überhaupt nicht für Wahlen und wünscht von Politik in seiner Verwaltung nichts zu hören. Sehr schön! Damit sind wir ganz einverstanden und wünschen nur, daß das überall bethätigt wird und daß bei der Wahl zum Reserveoffizier, bei Vergebung von Lieferungen ꝛc. nicht mehr nach der politischen Parteistellung gefragt wird. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Rickert: Der Herr Kriegsminister hat meinen Namen in Bezug auf die gestrige Verhandlung genannt. Er sagt heute im Superlativ, er hätte gegründetste Ursache anzunehmen, der Horkaer Fall wäre nicht so, wie ich ihn vorgetragen. Ja, wie hat er sich denn zugetragen? Hätte der Minister dies gestern so gesagt, hätte ich ihm correcte Fragen vorgelegt. Zwei hat er schon gestern nicht beantwortet. Fragen möchte ich aber noch, ist es die Pflicht des Kriegsministers, sich darum zu kümmern oder nicht, wenn Offiziere in Uniform in Kriegervereine (Glocke des **Präsidenten**, der den Redner hinweist, daß dieser Fall nicht zur Discussion jetzt stehe). Ja, ich weiß nicht, ob hierbei die Freiheit der Discussion gewahrt ist. Ich muß doch dem Kriegsminister ein paar Worte wenigstens antworten können — ich will ihn nur fragen, ob es nicht auch nöthig ist, wie es wichtig ist sich um einen kranken Soldaten und die Milch, die er trinkt, zu kümmern, daß der Kriegsminister untersuchen läßt, ob in einem Fall ein Offizier in Uniform die Wahlfreiheit von Wählern zu beinträchtigen versucht hat, wozu er absolut keine Berechtigung hatte? Ist das nicht wichtig? — Ich glaube, daß wir alle in Bezug auf den gegenwärtigen Titel einverstanden sind. Wir haben bei der Budgetcommission in früheren Jahren die Sache reiflich erwogen. Ich kann bestätigen, daß eigentlich unter allen Parteien Uebereinstimmung herrscht; auch wir wünschen, wenn der Einkauf direct von Producenten Erfolg hat, diesen Weg, aber die Herren von der Militärverwaltung werden sich erinnern, daß ich aus meiner Heimath Danzig den Nachweis liefern konnte, von Herren von der Börse, daß die Militärverwaltung factisch einige Jahre hindurch für den Hafer hat mehr bezahlen müssen und ihn nicht besser geliefert bekommen hat bei diesem Verhalten, welches der Herr Kriegsminister jetzt empfiehlt und was ich auch billige. Jedes Ding hat seine zwei Seiten. Ich bin leidenschaftlich weder für die eine noch für die andere Methode.

Der **Kriegsminister** erklärt, daß er dem Vorredner nicht antworten werde, um sich vom Präsidenten nicht den Vorwurf zuzuziehen, über eine Sache zu sprechen, die nicht zur Discussion stehe. Die Herren könnten ja jeden Tag eine Interpellation wegen des Gegenstandes einbringen. — Was den Haferankauf in Danzig betrifft, so datiren diese Käufe aus den Monaten September und Oktober. Die Börsenpreise, die wir damals zahlen sollten, lauteten für alten Hafer. Wir kaufen aber im September und Oktober keinen alten Hafer; wir kaufen nur frischen Hafer, und der war damals noch nicht an der Börse.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ich will nur constatiren, daß sowohl die Behauptung der „Freis. Ztg.", daß die Armee-Verwaltung Veranlassung gehabt hätte, von der Aufgabe von Lieferungen an die Producenten direct Abstand zu nehmen, sowie, daß die Behauptung des Hrn. Abg. Richter hier vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Abg. Kröber (Volksp.): Im Anschluß an die Aeußerungen des Abg. Frege möchte auch ich den nothwendigen Schluß ziehen. Es ist eine Mißernte constatirt, es ist ferner berechnet worden, daß für die Zwecke der Militärverwaltung hinreichend frisches Getreide aus dem Inlande nicht beschafft werden kann; wenn dieselbe also neues Getreide haben will, muß sie ausländisches kaufen. Auch dieser Umstand beweist, daß die Getreidezölle aufgehoben werden müssen.

Abg. Richter: In der beregten Frage hat meiner Erinnerung nach seit Wochen in der „Freis. Ztg." nichts gestanden als der Abdruck einer Notiz eines Lokalblattes, in welchem behauptet wurde, daß man in einem bestimmten Orte davon zurückgekommen sei, für die Naturalverpflegung der Truppen direct mit den Producenten in Verbindung zu treten. Hätte ich vorhergesehen, daß sich heute in dieser Frage eine Debatte entspinnen würde, würde ich mich mit umfangreicherem Material versehen haben. Die Aufregung des Herrn v. Kardorff über die „Freis. Ztg." muß also wohl andere, tiefere Gründe haben.

Abg. Stöcker (conf.): Herr Richter hat gesagt, daß von der conservativen Partei 10 000 Mk. angenommen seien und in Folge dessen Herr Cremer zum Rücktritt von der Candidatur veranlaßt worden sei. Ich kann dies für eine Unwahrheit erklären. Das war damals garnicht die conservative Partei, es war eine Mischpartei aus mehreren anderen.

Abg. v. Frege: Ich lasse mich nicht, wie Hr. Kröber, lediglich von einigen particularistischen Gesichtspunkten leiten. Es handelt sich hier um die Militärlieferungen der ganzen deutschen Armee, und in Norddeutschland ist genug Fütterungsmaterial vorhanden.

Abg. Richter: Herr Stöcker hat von einer Unwahrheit gesprochen. Von einer Unwahrheit kann hier nur in dem specifischen Sinne die Rede sein, was Herr Stöcker unter Wahrheit und Unwahrheit versteht. Wahr ist, daß Herr Cremer im 5. Berliner Wahlkreise aufgestellt war als Candidat der Conservativen und Nationalliberalen. Wahr ist, daß für denselben Herrn Cremer, der jetzt in allen Kreisen für alle conservativen Candidaten spricht, auch die conservativen Freunde des Herrn Stöcker in Teltow-Beeskow gestimmt haben. Wahr ist, daß Herr Cremer infolge der Spende des Hrn. Bleichröder von 10 000 Mark damals von der Candidatur im V. Berliner Wahlkreise zurückgetreten ist. Wahr ist allerdings, daß Hr. Stöcker, was ihn von den übrigen Conservativen scheidet, bei jeder Gelegenheit öffentlich seine Mißbilligung über diesen Handel ausgesprochen hat. Herr Stöcker trägt aber die volle Verantwortlichkeit für diesen Fall mit, weil er nach wie vor im Umgange und Bunde mit den Conservativen ist. Und sage mir, mit wem du umgehst, so will ich dir sagen, wer du bist.

Abg. Stöcker: Die conservative Partei hat als solche das Geld nicht empfangen, davon kann gar nicht die Rede sein. Ich constatire, die conservative Partei als

solche hat sich nicht an dem Handel betheiligt, wenigstens nicht officiell. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Pfetten (Centr.): Nach meinen Erfahrungen ist unser deutsches Getreide recht wohl geeignet und ausreichend, als Lieferungsmaterial für die Armee zu dienen. Die Schlußfolgerung von Hrn. Kröber war also falsch.

Abg. Richter: Ob die conservative Partei officiell oder officiös sich betheiligt hat, thut in Bezug auf die sittliche Beurtheilung des Falles nicht das Geringste. Thatsache ist, daß das Geld geflossen ist in die Wahlkasse der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen und bei den Wahlen von diesen Parteien auch verausgabt ist.

Abg. Böckel: Ich kenne Hrn. Cremer gar nicht, Bleichröder noch viel weniger, denn mit Juden verkehre ich nicht. (Große Heiterkeit.) (Der **Präsident** erinnert den Redner, daß er nicht zur Sache spreche.) Ich gehöre nicht zur conservativen, sondern zur selbstständigen antisemitischen Partei.

Abg. Stöcker: Ich halte es nicht für erlaubt, einzelne Herren, welche in die politische Bewegung von Berlin hineintraten, ohne ein Mandat von unseren Berliner Conservativen haben, mit der Berliner conservativen Partei zu identificiren.

Abg. Richter: Die Aeußerung des Vorredners hat sich in der Sache gegen seine nächsten Nachbarn gekehrt. Ich erkenne an, daß Hr. **Stöcker** überall öffentlich diesen Vorgang getadelt hat, aber es bleibt an ihm der Vorwurf haften, daß er gleichwohl mit denselben Herren sich an der Wahl betheiligt hat, welche als Conservative, Nationalliberale und Christlichsociale sich die 10 000 Mark zur Wahlagitation zu Nutz gemacht haben. Hr. Böckel irrt, wenn er glaubt, daß ich ihn mit dem Wahlschacher in Verbindung gebracht habe. Ich bezweifelte es, daß irgend jemand dafür, daß Herr Böckel von seiner Candidatur zurücktrete, eine hohe Summe auch nur anbieten würde. Für einen solchen Rücktritt würden nicht 5 Mark gezahlt werden. (Heiterkeit.)

Bei dem Kapitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen" weist

Abg. Götz (nat.-lib.) auf die Nothwendigkeit einer besseren und ausgedehnteren körperlichen Ausbildung unserer Jugend für das Leben und namentlich für die Vertheidigung des Vaterlandes hin.

Kriegsminister **v. Bronsart:** Der Herr Abgeordnete kann versichert sein, daß in der Armee den gymnastischen Uebungen die größte Sorgfalt zugewendet wird.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Produktenmärkte.

Königsberg, 5. Dezember. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 120 ℔ 148,25, 123/4 ℔ 176,50, 126 ℔ 171,75, 127/8 ℔ 182,25, 129 ℔ 183,50, 130 ℔ 183,50 M bez., bunter russ. 122 ℔ 126, 125 ℔ 135, 126 ℔ 136, 127 ℔ 140 M bez., rother 121/2 ℔ 170,50, 123 ℔ 174, russ. 124 ℔ 135 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117 ℔ 132,50, 120 ℔ 137,50, 122 ℔ 140, 125 ℔ 144,25 M bez., russ. ab Bahn 110 ℔ ger. 70, 113 ℔ 78,50, 114 ℔ 79,50, 115 ℔ 79, 80, 116 ℔ 80,50, 81, 81,50, 117 ℔ 81,50, 82, 118 ℔ 83, 119 ℔ 85,50, 86, 120 ℔ 87, 121 ℔ 86, 122 ℔ 87, 90, 124 ℔ 92, 127 ℔ 96 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 87, 88, 89, 90, 91 M bez., fein 95 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. russ. 78 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 115, 124,50, 162,25 M bez., russ. 105, 106, 112, wack 102, fein 115, Victoria- 130 M bez., grüne 133,25, 138,75, 144,50, 160 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 132 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 108, 109, 111 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 181 M bez., mittel russ. 148,50, 151,50, 154,25 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 204, 205, 210, 214 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 166,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 35 M Gd., per Dezbr. contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 35 M Gd., per Dezbr.-März contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 35½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 37 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 37½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 37¾ M Gd., per Juli nicht contingentirt 38 M Gd., per August nicht coningentirt 39½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 5. Dezember. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 171—189, per Dezbr. 189,00, per April-Mai 196,00. **Roggen** fest, loco 145—151, per Dezember 150,00, per April-Mai 153,50. Pommerscher **Hafer** loco 133 bis 137. **Rüböl** ruhig, per Dezember 60,20, per April-Mai 58,70. **Spiritus** unverändert, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 53,30, mit 70 Mk. Consumsteuer 33,80, per Dezbr.-Jan. mit 70 Mk. Consumsteuer 33,40, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 35,30.

Berlin, 5. Dezember. **Weizen** loco 173—200 M, per Dezbr 176¼—177—176½ M, per April-Mai 202¾—203¼—203 M — **Roggen** loco 150—160 M, alter inländ. 153 M ab Boden, per Dezember 152¾—153 M, per April-Mai 156¾—157 M, per Mai-Juni 157¾—157½—157¾ M — **Hafer** loco 132—164 M, ost- und westpr. 135—142 M, pomm. und uckerm. 136—142 M, schles. 136—142 M, feiner schles. 150—158 M ab Bahn, russischer 138—140 M frei Wagen, per Dezember 137—136¼ M, per April-Mai 140¾—140¼—140½ M — **Mais** loco 135—146 M, per Dezember 136 M, per April-Mai 129 M — **Gerste** loco 135—200 M — **Kartoffelmehl** loco 28,30 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 28,10 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Dezember 13,75 M — **Erbsen** loco Futterwaare 142—155 M Kochwaare 160—200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22,75 bis 20,50 M Nr. 00 25,75—24,25 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,00—22,25 M; Nr. 0 und 1 21,75 bis 21,00 M, ff. Marken 23,25 M, per Dezember 21,70—21,75 M, per Dezbr.-Januar 21,70—21,75 M, per April-Mai 22—22,10—22,05 M, per Juni-Juli 22,30—22,40 M — **Petroleum** loco 24,8 M, per Dezbr.-Jan. 24,4 M — **Rüböl** loco ohne Faß 61 M per Dezbr. 61,5—61,4 M, per April-Mai 59—58,7—58,8 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 53,5 M, per Dezbr. 53,5—53,4 M, per Dezbr.-Januar 53,5—53,4 M, per April-Mai 55,5—55,3 M, per Mai-Juni 55,9—55,8 M, loco unversteuert (70 M) 34,4 M per Dezbr. 34,4—34 M, per Dezbr.-Januar 34,4—34 M, per April-Mai 36—35,8 M, per Mai-Juni 36,4—36,3 M — **Eier** per Schock — M

Magdeburg, 5. Dezbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 18,40, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 17,90. Nachproducte excl. 75° Rendement 13,60. Fest. ffein Brodraffinade —, fein Brodraffinade 28,75. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,75. Gemahl Melis I. mit Faß 27,00 Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,00 bez., 14,02½ Br., per Januar 14,07½ bez., 14,10 Br., per Jan.-März 14,20 bez., per März-Mai 14,37½ bez. und Br. Matt.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 5 Dezember. Wasserstand 1,50 Meter. Wind SW Wetter: trübe, gelinde.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 5. Dezember.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in fester Haltung, nur vorübergehend traten in Folge von Realisirungen kleine Schwankungen hervor. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich nichtsdestoweniger das Geschäft im allgemeinen lebhafter; besonders machte sich auf dem Kassamarkt größere Regsamkeit bemerkbar, die auch auf den anderen Gebieten nicht ohne Einfluß blieb. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei theilweise regeren Umsätzen; auch fremde, festen Zins tragende Papiere erschienen durchschnittlich fest und in Fonds und Renten theilweise lebhafter, namentlich russische Anleihen, Noten und ungarische Goldrente. Der Privatdiscont wurde mit 2⅞ % Gd. notirt. Bankactien waren fest und mäßig belebt. Inländische Eisenbahnactien ruhig aber fester. Ausländische Eisenbahnactien recht fest. Industriepapiere recht fest, theilweise steigend und belebt. Montanwerthe anfangs zumeist besser und lebhafter, später etwas abgeschwächt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,30
do. do.	3½	103,10
Konsolidirte Anleihe . .	4	108,00
do. do. . .	3½	104,00
Staats-Schuldscheine . .	3½	101,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	102,50
Westpr. Prov.-Oblig. .	4	101,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,00
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	101,10
Pommersche Pfandbr. .	3½	101,50
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	101,80
do. do.	3½	101,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	101,20
do. neue Pfandbr.	3½	101,20
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,80
Posensche do. . .	4	104,75
Preußische do. . .	4	104,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	91,90
Oesterr. Papier-Rente .	5	—
do. do. .	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	68,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	100,80
do. Papierrente . .	5	76,90
do. Goldrente . . .	4	83,90
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. . .	5	82,30
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	97,90
do. do. do. 1872	5	98,00
do. do. do. 1873	5	100,25
do. do. do. 1875	4½	94,00
do. do. do. 1877	5	102,70
do. do. do. 1880	4	86,40
do. Rente 1883	6	113,75
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	99,90
do. Rente 1884	5	92,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	61,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	62,00
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	90,90
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	89,10
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	54,90
Italienische Rente	5	95,80
Rumänische Anleihe . .	6	106,70
do. fundirte Anl.	5	101,90
do. amort. do.	5	94,30
Türk. Anleihe von 1865	1	14,90
Serbische Gold-Pfdbr.	5	84,10
do. Rente	5	81,80
do. neue Rente .	5	83,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	103,10
do. do. do.	3½	97,40
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	102,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	108,00
2. u. 4. Em. . . .	5	104,40
2. Em.	4½	102,00
1. do.	4	98,10
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,30
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,70
do. do. do.	4½	111,50
do. do. do.	4	102,10
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,75
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	99,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	104,75
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	103,25
Poln. landschaftl.	5	60,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	97,50
Russ. Central- do.	5	77,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	139,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,40
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	100,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	106,25
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,00
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	137,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	142,00
Oesterr. Loose 1854 . .	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	312,50
do. Loose von 1860	5	117,40
do. do. 1864	—	294,90
Oldenburger Loose . . .	3	136,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	170,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	101,20
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	173,75
do. do. von 1866	5	153,50
Ung. Loose	—	230,30

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1887.
Aachen-Mastricht	54,50	1⅞
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen .	106,60	4⅙
Marienbg.-Mlawka St.-A.	91,25	1
do. do. St.-Pr.	112,20	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	—
do. St.-Pr. . .	—	—
Ostpreuß. Südbahn . .	123,75	—
do. St.-Pr.	119,30	5
Saal-Bahn St.-A. . . .	41,90	⅓
do. St.-Pr . . .	107,00	5
Stargard-Posen	104,80	4½
Weimar-Gera gar. . . .	19,40	—
do. St.-Pr.	87,50	3

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1887.
Galizier	87,90	4
Gotthardbahn	126,00	5
†Kronpr.-Rud.-Bahn . .	80,90	4⅜
Lüttich-Limburg	21,00	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	82,00	3½
†Reichenb.-Pardub. . . .	64,20	3,81
†Ruß. Staatsbahnen . .	121,75	5
Russ. Südwestbahn . . .	67,10	5
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	30,00	—
Südösterr. Lombard . .	41,50	⅖
Warschau-Wien	179,75	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	105,75
†Kasch.-Oderb. gar. f. .	5	84,50
do. do. Gold-Pr.	5	101,20
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	76,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,75
†Oesterr. Nordwestbahn	5	88,40
do. Elbthalb. . . .	5	87,60
†Südösterr. B. Lomb. .	3	60,00
† do. 5% Oblig.	5	104,00
†Ungar. Nordostbahn .	5	82,00
† do. do. Gold-Pr.	5	101,02
Brest-Grajewo	5	90,50
†Charkow-Azow rtl. . .	5	95,40
†Kursk-Charkow	5	95,70
†Kursk-Kiew	4	86,80
†Mosko-Rjäsan	4	80,60
†Mosko-Smolensk . . .	5	95,50
Rybinsk-Bologoye . . .	5	84,40
†Rjäsan-Koslow	4	87,20
†Warschau-Terespol . .	5	95,60

Bank- und Industrie-Actien. 1887

Berliner Kassen-Verein	125,60	5
Berliner Handelsges. . .	170,60	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	89,75	4⅜
Bremer Bank	—	3 3/10
Bresl. Diskontobank . .	108,50	5
Danziger Privatbank .	—	9½
Darmstädter Bank . . .	156,00	7
Deutsche Genossensch.-B.	133,25	7
do. Bank	167,50	9
do. Effecten u. W.	124,25	7
do. Reichsbank . .	140,70	6,20
do. Hypoth.-Bank	109,75	5½
Disconto-Command. . .	217,30	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	87,30	—
Hamb. Commerz.-Bank	131,50	6
Hannöversche Bank . . .	114,50	5
Königsb. Vereins-Bank	113,50	6
Lübecker Comm.-Bank	110,60	5
Magdebg. Privat-Bank	—	5 4/10
Meininger Hypoth.-Bk.	101,50	5
Norddeutsche Bank . . .	—	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	33,00	0
Posener Provinz.-Bank	115,75	5½
Preuß. Boden-Credit . .	119,80	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	141,30	8⅜
Schaffhaus. Bankverein	101,50	4
Schlesischer Bankverein	123,10	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	146,10	6½
Danziger Oelmühle . . .	141,30	12
do. Prioritäts-Act.	132,50	10
Actien der Colonia . . .	—	65
Leipziger Feuer-Versich.	16050	60
Bauverein Passage . . .	84,75	3
Deutsche Baugesellschaft	102,00	3⅝
A. B. Omnibusgesellsch.	165,75	9½
Gr. Berlin. Pferdebahn	265,00	12
Berlin. Pappen-Fabrik	112,50	5

Wilhelmshütte	104,00
Oberschles. Eisenb.-B. .	106,50

Berg- und Hüttengesellschaften

		Div. 1887
Dortm. Union-Bgb. . . .	—	[illegible]
Königs- u. Laurahütte	127,90	5⅓
Stolberg. Zink	48,25	1
do. St.-Pr.	128,60	6
Victoria-Hütte	—	

Wechsel-Cours vom 5. Dezbr.

Amsterdam . . .	8 Tg.	2½	168,50
do. . . .	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	5	20,370
do.	3 Mon.	5	20,205
Paris	8 Tg.	4½	80,55
Brüssel	8 Tg.	5	80,45
do.	2 Mon.	5	79,90
Wien	8 Tg.	4½	167,20
do.	2 Mon.	4½	166,20
Petersburg . . .	3 Wch.	6	204,75
do. . . .	3 Mon.	6	201,75
Warschau	8 Tg.	5	205,35

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,65
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,145
Imperials per 500 Gr. .	—
Dollar	4,175
Englische Banknoten	20,38
Französische Banknoten . . .	80,65
Oesterreichische Banknoten	167,30
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	206,00